



Verkauf an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren. ins Ausland monatl. 4 Goldmark einschließl. Postgebühr. Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tagesblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.) für die Millimeterzeile im Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Graf Strzyński über Genf.

Ein Rückblick. — Die polnische These. — Der Ministerpräsident ist zufrieden. — Herr Stronksi greift an. — Die Debatte.

In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Auslandsfragen ergriff der Premier Strzyński das Wort, um über die Genfer Beratungen zu berichten. Er erklärte u. a. folgendes: „In Genf haben sich Völkerbundsrat und Völkerbundsversammlung zugleich versammelt. Es sind dies gleichgeordnete Körperschaften, die unbegrenzte Kompetenzen haben, mit Ausnahme weniger Fragen, zu denen eben die Schaffung neuer Plätze im Völkerbundsrat gehört. Was dies betrifft, so geht die Anregung vom Rat aus und sie muß dann von der Versammlung bestätigt werden. Die Initiative muß einmütig gefaßt sein, und die Versammlung bestätigt mit einer Zweidrittelmehrheit.“

Die Versammlung trat unter dem Zeichen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zusammen, als Auswirkung der in Locarno geschlossenen Verträge. Bevor die Vertreter der einzelnen Staaten zusammenkamen, bildeten sich zwei Anschaunungen. Die einen sagten, daß die Versammlung sich nur mit der Aufnahme Deutschlands befassen sollte, während die anderen der Meinung waren, daß man im Zusammenhang damit eine Umgestaltung des Rates vornehmen müsse, und zwar nicht allein deshalb, weil die Deutschen eintreten sollten, sondern weil die Zusammensetzung des Rates seit mehreren Jahren unverändert geblieben war und man eine Reihe von Änderungen für einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt hatte.

Nach der Meinung vieler Staaten war denn eben dieser Zeitpunkt mit dem Augenblick gekommen, da eine so wichtige Veränderung vorgenommen werden sollte, wie es die Aufnahme Deutschlands war.

Die Beratungen begannen unter den ungünstigsten Bedingungen. In der öffentlichen Meinung vieler Länder waren vorher überaus kriegerische Anzeichen in die Erscheinung getreten und diese Stimmungen brachten es schließlich dazu, daß gewisse Staaten ihre

### Delegierten mit bindenden Instruktionen

nach Genf sandten. Solche imperativen Mandate bedeuten natürlich eine Praxis, die man in Zukunft vermeiden möchte, da sie den Hauptaufgaben des Völkerbundes, der eine Verständigung zwischen den Völkern suchen soll, widersprechen. Leider haben gerade diese Staaten, die in der Verteidigung der reinen Idee der Doktrinen des Völkerbundes auftraten, diese Hauptforderung nicht bedacht. Die ganzen Beratungen standen unter dem verhängnisvollen Zeichen des liberum veto. Ich betone mit Nachdruck, daß solches Veto das Recht jedes Staates ist, der zum Völkerbund gehört, da ein souveräner Staat selbst bei einem einmütigen Beschluß der anderen Staaten in Fragen, die seine wesentlichen Interessen betreffen, nicht überstimmt werden kann. Das, was in Genf geschah, hatte aber anderen Charakter. Das Veto wurde dort nicht benutzt, um die Sicherheit dieser Staaten zu verteidigen, sondern es machte sowohl zu Beginn, als auch zum Schluß der Beratungen einen einmütigen Beschluß unmöglich, und zwar in Fragen allgemeiner Natur, von denen der Friede Europas und vielleicht auch der Krieg abhängen.

Das erste Veto stand auf dem Standpunkt der Nichtvermehrung des Völkerbundsrates, das zweite auf dem Standpunkt seiner Vermehrung. Diese Frage der Zusammenziehung des Völkerbundsrates wurde Mittelpunkt der Diskussion, während die Erreichung des Zieles, was man tun müsse, um die Friedensaussichten in Europa zu mehrern, Konflikte unmöglich zu machen, oder wenn sie unvermeidlich waren, ihnen den gelindesten Verlauf zu geben, an die zweite Stelle gerückt worden. Wir vertreten den Grundsatz, daß die Hauptsache darin bestehen müsse, ob die bestimmte Änderung wirklich den Interessen des Friedens diene, oder ob sie nur die Vollziehung einer rein theoretischen Doktrinen sei. Die Debatten haben zu den bekanntesten Resultaten geführt. Sie hätten zu gefährlicheren Ergebnissen führen können, zu einer Krise im Völkerbund, wenn man in Betracht zieht, daß der Rat 10 Tage hindurch beriet, während 50 vermehrte Nationen auf die Anhörung der 10 im Rate vertretenen Staaten warteten.

Zu dieser Krise ist es jedoch nicht gekommen und die Vertreter haben sich in dem Glauben getrennt, daß die Mängel beseitigt werden. Es konnte auch eine

### Krise in dem Locarnovertrag

eintreten, da ihr Inkrafttreten mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verbunden war. Aber die Staaten, die die Verträge in Locarno abgeschlossen, stellten den Willen der Aufrechterhaltung des Locarnoertrages fest. Die Forderung unserer Politik bestand darin, daß wir zugleich mit den Deutschen in den Völkerbundsrat eintreten, nicht wegen des Prestiges, sondern weil wir glauben, daß die Sicherung des Friedens und die Vorbereitung der moralischen Abrüstung ohne ein Zusammenstehen mit den Deutschen im Völkerbundsrat nicht möglich wären, wo gemeinsame Beratungen in einer friedensatmosphäre am schnellsten zu einem korrekten Zusammenleben führen können. 90 Prozent der in Genf versammelten Nationen erkannten die Billigkeit unserer Begründung an. Das sieht man z. B. aus der Tatsache, daß vom Reich zwei Staaten die Rede war. Ich sehe eine Erregungszustand unserer Außenpolitik darin, daß 90 Prozent der Völker der Konsequenzen der Versöhnlichkeit und Friedfertigkeit der Politik Polens einsehen. Das ist zweifellos eine gesteigerte Sicherheitsgarantie für Polen in der allgemeinen Zusammenziehung der politischen Anschauungen der Welt über die polnische Frage und ich habe den Eindruck, daß Sie, meine Herren, meine Befriedigung darüber teilen.“

### Die Debatte.

Es sprach dann der Abg. Stronksi von den Christlich-Nationalen, der in längerer Erörterung der Einzelheiten der Genfer Beratungen u. a. feststellte, daß in Genf das Verlangen nach einem vorläufig nichtständigen Sitz habe aufgegeben werden müssen. In Genf habe es sich gezeigt, daß Locarno nicht eine neue Etappe zur Versöhnung war, sondern eine neue Gefahr für den Frieden im Osten Europas. Nicht Locarno, sondern das Veto Brasiliens, das der Meinung gewesen sei, daß man den Deutschen keinen ständigen Sitz lassen dürfe, habe Polen gerettet.

In seiner Antwort auf die Ausführungen des Abg. Stronksi erklärte Herr Graf Strzyński, daß die Frage der Vermehrung der ständigen Ratsitze im ersten Stadium bis zur Septemberversammlung des Völkerbundes vertagt worden sei. Gerode das Ergebnis, daß nach langwierigen Beratungen Einmütigkeit über die Zuweisung eines nichtständigen Sitzes an Polen erreicht wurde, sei durch den Standpunkt Polens in der Frage des Genfer Protokolls und der Locarnoverträge vorbereitet worden. Vandervelde habe sich in die Lage Polens hineingebacht, und seine Auftritte hätten wiederholt dazu beigetragen, die Meinung der Welt aufzuklären.

Die Locarnofrage werde so dargestellt, als ob die Leistung der Unterschriften Nationalität wäre, und als ob diejenigen, die das Locarnovertr. unterzeichneten, in der Haltung Deutschlands eine Enttäuschung erfahren hätten. Bei der Unterzeichnung der Locarnodokumente habe sich niemand der Täuschung hingegeben, daß schon diese Tatsache allein jegliche die ganze Politik Deutschlands ändern würde. Man müsse die Konsequenzen bis zum Ende ziehen. Der Premier fragte, ob es nicht gut gewesen sei, daß England durch die Unterzeichnung Deutschlands auf die Mitte des Weges kam und zum Teil mit Polen war. Die Verständigung mit England sei nach einer der Aufgaben der polnischen Politik. Zum Schluß sagte Graf Strzyński, daß nicht der geringste Anlaß dafür vorhanden sei, eine Friedenspolitik in Europa von vornherein als unmöglich zu betrachten. Man müsse sich um das friedliche Zusammenleben bemühen und habe kein Recht, auf diesem Gebiete zu kapitulieren.

### Herr Seyda wird „real“.

In der Diskussion trug der Abg. Marjan Seyda den Standpunkt des Nationalen Volksverbandes vor. Nach dem „Kurjer Poznański“ sagte er u. a. folgendes: „Ich will nicht die Bahn der Polemik bestreiten, um die Frage der Schuld und des Verdienstes zu erörtern (an die Adresse Strzyński). Man kann doch die etwaige Erlangung des nichtständigen Ratsitzes nicht mit der Vermehrung um diesen Sitz vor einigen Jahren vergleichen. Das hält der Kritik nicht stand, denn damals bestand noch nicht die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbundsrat. Es handelte sich vielmehr um den Eintritt Polens ohne Deutschland. Wenn wir polemischeren wollten, dann müßte ich daran erinnern, daß vor Genf bei uns die Hoffnung gehegt wurde, daß 999 von 1000 Stimmen dafür sprächen, daß Polen einen ständigen Sitz erhalten würde. Da dies nun aber nicht geschehen ist, wollen wir hierüber lieber nicht diskutieren. Wenn wir die Sache objektiv betrachten, dann können wir sagen, daß Locarno zumindest in moralisch-politischer Bedeutung einen Bankrott erlitten hat. Es ist nur das formelle Locarno gerettet worden, denn es lag nicht im Interesse Deutschlands, (1) die Unterzeichnung unter den Locarnoverträgen und den Antrag um die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zurückzuziehen, auf daß sich die internationale Meinung nicht gegen die Deutschen wende. Es zeigte sich aber, daß das deutsche Volk, was für uns immer klar war, von allem anderen durchdrungen ist, nur nicht vom „Locarnogeist“.“

Vor Genf hat man uns gesagt, daß wir keine reale Politik trieben, daß wir veraltete Anschauungen hätten, daß wir in der deutschen Frage Schredensmarchen für unartige Kinder aufbrächten, doch hat sich gerade unser Urteil über die Deutschen und ihren Geisteszustand als real (1) erwiesen. Die Locarnoerklärungen bezüglich des deutschen Volkes und seiner angeblichen „Verwandlung“ hängen in der Luft. Daß Polen nach einer Festigung des Friedens strebt und die mit uns alliierten und assoziierten Mächte von denselben Absichten belebt werden, das unterlag und unterliegt keinem Zweifel. Locarno sollte uns die Friedfertigkeit Deutschlands und seine Bereitschaft zu einer produktiven Zusammenarbeit mit anderen Völkern geben, vor allen Dingen mit denen, die die Beschlüsse unterzeichnet haben. Das hat sich als Fiktion erwiesen. Die Deutschen begannen ihr „Friedenswerk“ mit einem rauchlosen politischen Krieg gegen die Gleichberechtigung Polens. (1) So sieht ihr Locarnogeist aus. Stresemann erklärte im deutschen Parlament, daß die deutsche Delegation das Höchstmögliche erlangt habe, was es erlangen konnte. Im Laufe der Kombinationen sollte, da Stresemann, wie er im Reichstag ausdrücklich feststellte, gegen den Austausch der Plätze zwischen Polen und Schweden protestierte, für den Platz Schwedens Holland vorgesehen werden, d. h. keine Änderung in politischer Hinsicht, neben der großen Änderung durch den Eintritt Deutschlands.“

Minister Strzyński: „Das stimmt nicht. Das steht nicht im Einklang mit den Völkerbundsstatuten.“

Abg. Seyda: „Wir wissen, daß das Plenum der Völkerbundsversammlung formell beschlußfähig ist, aber wir wissen auch nicht minder, daß sich alles hinter den Kulissen vorbereitet, und daß es so und nicht anders vorbereitet war.“

Abg. Stronksi: „Vertrauliche Konferenzen sind auch nicht in den Völkerbundsstatuten vorgesehen.“

Abg. Seyda: „Wenn also nicht das Veto Brasiliens gewesen wäre, hätten die Genfer Beratungen mit einer ungünstigen Verschiebung im Völkerbundsrat geendet. Ein günstiges Blatt Genfs besteht darin, daß die Deutschen das Vilier gelüftet haben, und daß sie durch ihr brutales Vorgehen den Politikern die Augen öffneten, die bis dahin die Wirklichkeit nicht sahen und sich bezüglich des Deutschen Reiches Täuschungen hingaben. Zugleich haben die Deutschen die polnische Frage unter den Staaten popularisiert, die uns bisher abgeneigt oder gleichgültig gegenüberstanden. Der Herr Minister hat sehr richtig gesagt, daß die Frage einer polnischen Vertretung im Völkerbundsrate heute bereits entschieden sei. Dafür müssen wir den Deutschen dankbar sein, daß sie durch ihre rückwärtslose Politik der polnischen Sache einen unbedingtesten Dienst erwiesen haben. Ob sich die heutige Außenpolitik Polens mit Recht in der Richtung bewegt, was heute Frankreich und England tun? Man muß in der Kritik vorsichtig sein. Die Lage ist schwer. (Sehr weisel! Red. „Pos. Tagebl.“) Zweifellos wäre es riskant, eine Politik zu führen, die England oder gar Frankreich den Deutschen noch mehr annäherte, Polen aber in einen Zustand der Isolierung versetzte. Es wäre riskant, eine radikale Änderung dessen vorzunehmen, was noch in der richtigen Bahn ist. Am den Einsatz wird erst im September gespielt werden. Etwas anderes ist es, ob die bisherigen Mittel

ausreichend waren, und ob man in Zukunft nicht stärkere Löneanschlägen müßte, um noch mehr zu erlangen, als das, wozu es sich in Genf anließ. Der Sejm muß auf dem Verlangen eines ständigen Sitzes Polens im Völkerbundsrate entschieden beharren, was sogar meiner Meinung nach dem Herrn Minister genehm sein wird. Und noch eins: Man darf nicht alles auf dem Gebiete der Außenpolitik den taktischen Übergängen unterordnen, und wir dürfen die Wachsamkeit der Bevölkerung besonders in den Westländern nicht einschläfen. (1) Auch in diesem Punkte muß ich den Deutschen dankbar sein dafür, daß sie in Genf ihr wahres Antlitz zeigten. Wir werden uns in jeder Weise bemühen, ganz unabhängig davon, was auf dem Boden der Außenpolitik geschieht, daß die Wachsamkeit unseres Volkes größer wird und daß unser Volk in realer Weise Hüter der Volksgüter bleibt.“

## Persien und sein neuer König.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Dr. H. Teheran, Februar 1926.

Wenn man nur die spärlichen Berichte der europäischen Presse über Persien gelesen hat, und dann wieder nach Jahren hierher nach Teheran kommt, so staunt man, wie viel sich verändert und wie schnell sich auch dieses orientalische Land mit europäischem Anstrich versehen hat. Telefon, Auto, elektrisches Licht, Wasserleitung und Kanalisation sind zum Teil bereits fertiggestellt, zum Teil geplant. Deutsche Ingenieure sind damit beschäftigt gewesen, während des Winters neue, und zwar diesmal unterirdische Kabelleitungen zu legen, und soeben wird bekannt, daß die deutsche Junkers-Flugzeuggesellschaft endgültig die Konzession für die persischen Fluglinien erhalten hat. Über Rückständigkeit wird man also, wenn auch noch die geplanten Eisenbahnlinien zustande kommen sollten, bald nicht mehr klagen können. Persien ist sicher ebenso modern, wie es andere Staaten, die sich erst vor kurzem europäisiert haben, auch sind. Und zwar nicht nur in diesen äußerlichen, sondern auch in vielen alten Angewohnheiten, die unansprechbar schienen. Der Schlenkrian der persischen Verwaltung und die Bestechlichkeit der Beamten haben aufgehört — oder machen sich zum mindesten nicht mehr so schamlos breit, wie das früher der Fall war. Persien hat eine Armee, die sich sehen lassen kann und einen durchwegs kriegerischen Eindruck macht, kurz, das ganze Land erscheint wie von einem neuen Geist ergriffen.

Doch nicht davon soll die Rede sein, sondern von Reza Schah, Pahlawe, dem erkorenen Herrscher des neuen Landes, der die Kadjarendynastie stürzte und nun selber die Krone des alten Reiches trägt. Was ist er für ein Mann, wo kommt er her, was macht er für einen Eindruck? Das sind gewiß die Fragen, die in Europa alle Welt sich stellte, als das auch hier Unerwartete eintrat und die Kadjaren abgesetzt wurden. Denn ursprünglich hat Reza nicht die Absicht gehabt, sich an ihre Stelle zu setzen. Er ist ja, wie man es immer hört, der Mann, der fortschrittlich und republikanisch gesinnten Jungperser, der sogenannten Nationalen Demokraten, die der Ansicht sind, daß das ganze System in Persien umgekrempelt werden müsse und daß hierzu nur eine Republik nach türkisch-französischem Muster imstande wäre. Reza hatte ursprünglich die Absicht, sich mit einer viel geringeren Rolle zu begnügen. Nachdem die republikanische Propaganda von 1924 auf den heftigsten Widerstand der hier allmächtigen Geistlichkeit gestoßen war, wollte er sich mit der Rolle eines Atabeg (eines Majordomus) der Kadjaren begnügen. Er hätte dann die Verfassung nicht zu ändern brauchen und wäre zwischen Parlament und Herrscher das Zünglein an der politischen Waage gewesen und hätte die Armee oben-dreien hinter sich gehabt.

Deshalb sandte er im November ein Telegramm an den jungen Schah, der sich in Paris gut amüsiert, er möge zurückkommen; er, Reza, bürgte für seine Sicherheit. Das rief in Persien die allergrößte Begeisterung hervor, da die Mehrzahl der Bevölkerung streng konservativ gesinnt ist, und die Partei der Demokraten sich auf die Jugend beschränkt, die im Auslande erzogen worden ist. Man rüstete sich also, den König zu empfangen. Das naive und kindliche Gemüt des Volkes, das immer noch den Schah-in-Schah für einen mit übermächtigen Mitteln begabten Herrenmeister hält, jubelte und glaubte, daß nun goldene Zeiten zurückkehren würden. Da brachen in Teheran, von holländischer Seite geschürt, Lebensmittelunruhen aus. Ein Pöbelhaufen stürmte das Parlament, und das Militär schritt ein. Nachrichten gelangten in übertriebener Form ins Ausland und wußten von einer ja allerdings vorhandenen Hungersnot zu berichten. Zwar brachte Reza diese Dinge schnell in Ordnung, beschaffte Lebensmittel, ließ die Räufelührer des Straßenaufbaus hinrichten, — aber die eine Folge dieser Dinge war nicht mehr rückgängig zu machen: der Schah erkrankte, er kam nicht.

Das brachte mit einem Schlage die Meinung des gesamten Volkes gegen ihn auf. Daß ein König die Leiden mit seinem Volke nicht teilen wollte und in Paris blieb, obgleich ihn alle erwarteten, das war mehr, als seine persönlich ja immerhin schwache Popularität vertragen konnte: alle waren sie für seine Absichten un-

# Achtet den Richterstand!

## Ein Wort zur Beherzigung.

Der „*Flustrowany Kurjer Godyenny*“ hat sich in Sachen der Stellung der Richter und ihrer Gehälter an den Appellationsrichter Dr. Alfred Jendl mit der Bitte um einige Informationen gewandt. In seiner Nr. 80 vom Sonntag, dem 21. März, gibt er die Informationen in folgendem Artikel wieder:

„Im Organismus der Staatsbehörden nehmen die Gerichte eine grundtätigliche besondere Stellung ein. Diese Sonderstellung ist in der polnischen Verfassung vom Jahre 1921 garantiert. Diese Verfassung unterscheidet im Sinne des bekannten Montesquieschen Dreiteilungsprinzips ausdrücklich die gesetzgebende Gewalt (Sejm, Senat), die ausführende Gewalt (die Beamten der politischen, der Fiskalverwaltung usw.) und die richterliche Gewalt. Im § 80 heißt es: „Die Sonderstellung der Richter, ihre Rechte und Pflichten, sowie die Besoldung werden durch ein Sondergesetz bestimmt.“ Im Sinne des konstitutionellen Auftrags sind Gesetzesvorschriften erlassen worden, deren Gesamtheit die sogenannte „Aussonderung“ der Richter aus der Allgemeinheit der Staatsangestellten normiert. Diese Aussonderung ist vollaus berechtigt, da der Bereich der richterlichen Gewalt und die Organisation des Richterstandes grundtätiglich andere sind. Die richterliche Gewalt kennt nämlich keine hierarchische Teilung der Funktionen, kennt keine Abhängigkeit des einen Richters vom anderen (selbst im Verhältnis zu den Vorgesetzten) und sie kennt auch nicht die Begriffe „Referent“ und „Approbant“; da jeder Richter eine von niemandem abhängige Gewalt besitzt. Daraus ergeben sich zwei Konsequenzen: 1. Daß jene Aussonderung der Richter respektiert werden muß, da sie der Ausdruck eines der Grundzüge der Staatsverfassung ist, und 2. daß eine Rangabstufung der Richter, so wie wir sie bei den Verwaltungsbeamten haben, und die Eingewöhnung der Richter in verschiedene Beamtentatigkeiten dem Wesen ihrer Gewalt und der Technik ihrer Amtshandlungen widersprechen würden.“

Es wäre unlogisch und würde Verwirrung stiften. Das beweist schon, daß die These, die von bestimmten Gruppen der Verwaltungsbeamten der Aussonderung der Richter und der damit verbundenen Sonderstellung hinsichtlich der Besoldung gegenüberstellen, nämlich daß Staatsangestellte, die denselben Bildungsgrad haben und auf dieselben Dienstjahre zurückblicken, gleichmäßig eingereiht und besoldet werden müßten, — daß diese These bezüglich der Richter verfehlt ist. Diese These ist auch kein „Erfordernis der Gerechtigkeit“, da doch sehr wohl bekannt ist, daß der Wert jeder Arbeit nicht nur vom Bildungsgrad und der Anzahl der Dienstjahre abhängt, sondern von der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgaben, die keinen vorübergehenden Charakter hat (wie es bezüglich der Finanzverwaltungsbeamten gesagt wird), sondern stetig ist. Und dann kommen noch individuelle Eigenschaften hinzu (Befähigung, Eifer, Anspannung und Ergiebigkeit der Arbeit). Wir wollen über das Thema der Wichtigkeit dieses oder jenes Zweiges der Beamtenarbeit nicht polemisieren, aber zur Verteidigung des Richterstandes muß darauf hingewiesen werden, daß die Richter die Aufgabe haben, das höchste Menschheitsideal, die Gerechtigkeit, zu verwirklichen und daß sie über die höchsten Menschengüter urteilen, wie Eigentum, Freiheit, Ehre und auch Leben. Daß sie über Konflikte und über große Werte entscheiden, in denen die eine Partei der Staat ist. Daß sie gesetzlich über die Richtigkeit der Wahl von Mitgliedern gesetzgebender Körperschaften bestimmen und daß nur die Richter das Recht haben, ihre Urteile „im Namen der polnischen Republik“ aufzusetzen. Daß für die Amtshandlungen der Richter die Geweise eine besonders feierliche Form vorschreiben, daß in autoritativer Anerkennung der Überlegenheit der richterlichen Rechtsprechung über die Rechtsprechung in Strafsachen den Richtern durch die Verfassung und weitere Gesetze das Recht zuerkannt worden ist, Beschlüssen gegen Entschädigung der Verwaltungsbehörden abzuurteilen, wodurch den Gerichten gewissermaßen der Charakter höherer Instanzen verliehen worden ist, die über den Verwaltungsämtern stehen. Daß in Anerkennung der besonderen Bedeutung der richterlichen Funktionen das Gesetz aktive Richterbestellung bedeutet härtere Strafen, als die Bestechung eines anderen Beamten. Bedarf es noch weiterer Beweise für die besondere Wichtigkeit der richterlichen Aufgaben und Funktionen? Ist denn die Tatsache, daß seit frühesten Zeiten, wie die Geschichte lehrt, in allen Staaten die Richter von besonderer Schätzung umgeben waren und daß sie auch heute in den kulturellsten Staaten die am besten besoldete Gruppe der Staatsbeamten sind, daß nicht nur im russischen, sondern auch im österrösischen Teilgebiet die Richter höher standen, nicht ein besonderer Ausdruck für ihre Bedeutung?

Aber nicht nur die Wichtigkeit der Funktionen entscheidet über den Wert der Staatsangestellten, sondern auch die physische und geistige Arbeitsanspannung. Was diesen Punkt betrifft, so magen wir zu behaupten, daß der Richterstand konkurrenzlos dasteht, selbst im Vergleich zum Professorenstand, der ebenfalls mit Arbeit stark belastet ist, aber eine Erleichterung in der bedeutend beschränkten Stundenzahl der Pflichtarbeit und in langen Ferienzeiten genießt. Die Tätigkeit der Richter ist produktive Arbeit, und die richterlichen Entscheidungen sind keine Federstriche, sondern die Früchte mühevoller Vorbereitungen und Studien. Die Rechtsanschanungen der Richter, die in diesen Entscheidungen zum Ausdruck kommen, werden zu Ausgangspunkten des wissenschaftlichen Fortschritts, und die Gerichtsverhandlungen sind Ketten außergewöhnlicher Anspannung der Nerven und des Geistes. Das Richteramt ist ein Eindringen in die menschlichen Herzen und Sinne. Es ist das Suchen nach der Wahrheit im Chaos der Lüge, der widersprechenden Auslassungen der Parteien, mangelhafter oder verweidelter Gesetzesvorschriften. Der Richter muß ein erfahrener Psychologe und ein durchaus parteiloser Mann sein. Er muß nicht nur ausschließlich alle Rechtsvorschriften kennen, sondern er muß sich auch schnell in Vorschriften, Bräuchen und Geheimnissen einer Reihe anderer Zweige der Wissenschaft orientieren können, wie in der Medizin, dem Geschäftswesen, der Eisenbahn, Bergbauwesen usw. Er muß die Gabe besitzen, in Probleme der Volkswirtschaft eindringen zu können, Familienverhältnisse zu verstehen, und er muß stets studieren. Er muß das Vertrauen der Gesellschaft erwerben, und er muß aufmerksam sein denn sonst die Lebenserscheinungen verfolgen, um mit dem Leben vorwärts zu gehen und durch seine Urteilsfällung der künftigen Gesetzgebung Wege zu bahnen.

Der Richter arbeitet in seinem Arbeitszimmer, er führt Verhandlungen manchmal bis in die Nacht hinein und verbringt viele Stunden über Akten in seinem Heim. Wer das nicht weiß oder daran zweifelt, der mag die Arbeit der Richter aufmerksamer betrachten, der mag Gerichtsverhandlungen anhören und die Rechtsanwälte fragen, die Tag für Tag mit der Tätigkeit der Richter in Berührung kommen. Der mag das lesen, was bedeutende Männer der Wissenschaft (z. B. Zoll, Bierich, Till, Perettiawski und Mundstein) in zahlreichen Artikeln der Fachblätter von der Bedeutung der Aufgaben des Gerichtswesens, von den Schwierigkeiten des Richterberufes und der Notwendigkeit hoher Besoldung der Richter sagen. Der mag aus Berichten des Senats und des Sejm erfahren, was über denselben Gegenstand Abgeordnete verschiedener Parteien (Balinski, Popner, Chelmonski, Banajet usw.) geäußert haben. Vielleicht wird dann die unerbittliche Allianz gegen die Aussonderung der Richter und vielleicht werden dann die nicht gerade edlen Hinweise auf die „Privilegierung“ der Richter aufhören. Diese Privilegierung ist übrigens hinsichtlich der Besoldung mehr als problematisch. Auch dies wird nicht schwer sein, nachzuweisen.“

Legierung“ der Richter aufhören. Diese Privilegierung ist übrigens hinsichtlich der Besoldung mehr als problematisch. Auch dies wird nicht schwer sein, nachzuweisen.“

Man hat in Polen in den verschiedensten Kreisen der Parteien den polnischen Richterstand mit Vorwürfen überschüttet und ihm Dinge nachgesagt, die alles andere als berechtigt sind. Man muß sich überall hüten, Fehltritte von Einzelpersonen der Allgemeinheit in die Schuhe zu schieben. Man hat das beim Richterstande in hohem Maße getan, und wenn heute einzelne Stimmen in der polnischen Presse laut werden, die für den polnischen Richter eintreten, so soll die deutsche Presse nicht im Hintergrunde bleiben — und sie wird es auch nicht.

Gerade wir, die wir objektiv zu urteilen in der Lage sind, verkennen den außerordentlich schweren Stand der Richter in Polen nicht. Wir wissen, daß gerade in diesem Berufe tüchtige, aufopferungsvolle, arbeitsfreudige und pflichtgetreue Beamte leben. Wir wissen aber ebenso gut, daß sie unter der Arbeitslast erdrückt werden und daß sie, ermüdet und zermürbt von der gewaltigen Last, schlimmer daran sind als viele andere Bürger unseres Staates.

Die Ursachen liegen nicht allein in der großen Arbeitslast, sie liegen hauptsächlich in der außerordentlich geringen Besoldung. Es ist geradezu erschütternd, wenn man hören muß, wie dieser hohe und unabhängige Beamte im Staate, wie es doch der Richter ist, besoldet wird. Wenn er dann die Flucht in den Privatberuf unternimmt, wo er etwas mehr verdienen kann, und wenn auf diese Weise unsere besten und fleißigsten Kräfte langsam aus dem Beruf abwandern, während auf die Verbliebenen sich die Arbeit dann in doppelter Menge häuft, dann mühte wohl in besonderem Maße das für die eingetreten werden, daß die weitere Deffektivität sich einmal mehr mit der Tatsache beschäftigt, wie es kommt, daß die Gerichte so überlastet sind und daß sie so langsam arbeiten.

Wir haben uns nie das Recht der Kritik nehmen lassen und werden auch in Zukunft dort Kritik üben, wo es notwendig ist — aber wir werden auch immer dafür eintreten, daß dem Richter und dem Beamten selber Gerechtigkeit widerfährt. Wie soll ein Richter, so fragen wir mit Nachdruck, die Lust und Liebe, die Aufopferungsfreudigkeit und die Pflichterfüllung in aller Vollkommenheit pflegen, wenn ihn eine übermenschliche Arbeitslast drückt, und wenn er oben drein mit den schwersten materiellen Sorgen zu kämpfen hat?

Rechtspflege und unabhängiger Richterstand sind die Grundlagen jedes Staatslebens. Darum muß der Richter mit allen Mitteln geschützt und gestützt werden; denn auch er ist nur ein Mensch, der den Schlägen des Schicksals und der Härte der Not unterliegt. Wir begrüßen den Artikel des „*Flustrowany Kurjer Godyenny*“ als eine Stimme, die endlich einmal in die Deffektivität dringt, um für einen Stand einzutreten, den die Uneingeweihten schmähen und den selbst die Eingeweihten verkennen. Wir selber sind wiederholt für den Richterstand und seine materielle Sicherstellung eingetreten, weil wir wissen, daß nur ein von materiellen Sorgen befreiter Richter seine Unabhängigkeit und seine Unantastbarkeit bewahrt. Wir werden das auch in Zukunft tun, ohne unseren Tadel zu verschweigen, wenn wir Tadelnswertes finden. Wie in jedem Stande, so gibt es auch in diesem Stande Personen, die allen Anforderungen nicht entsprechen, aber das ist noch kein Grund, alle Beamten in einen Topf zu werfen. Wir haben das nie getan und werden das auch in Zukunft nie tun — weil wir die Gerechtigkeit, die wir für uns fordern, auch denen in erster Linie zubilligen müssen, die als Wächter und Schützer der Gerechtigkeit, für die Entwicklung des Staates und über seine Ordnung zu wachen, bestellt sind.

## Verfassungsänderung?

Wie die „*Mzeczpospolita*“ erfährt, soll der Vorsitzende des Parlamentsklub der Christlichen Demokratie, Abg. Chaciński, im Namen der Christl. Demokratie im Sejm folgenden Verfassungsänderungsentwurf einbringen: Gesetz über die Änderung des Gesetzes vom 17. März 1921.

### Artikel 1.

Der Artikel 26 des Verfassungsgesetzes vom 17. März 1921 erhält folgenden Wortlaut: „Der Sejm und auch der Senat können sich durch eigenen Beschluß auflösen, der mit einer Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen bei Anwesenheit der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten bzw. Senatoren zu fassen ist. Falls der Sejm solchen Beschluß faßt, löst sich zugleich auch der Senat auf und umgekehrt. Der Senatspräsident kann Sejm und Senat durch eine Botschaft auflösen, die vom Ministerpräsidenten gegengezeichnet ist. Die Neuwahlen finden binnen 90 Tagen vom Tage der Auflösung statt. Der Zeitpunkt wird entweder im Sejm- bzw. Senatsbeschluß oder in der Botschaft des Präsidenten gegen die Auflösung des Sejm und Senats bezeichnet.“

### Artikel 2.

Das vorliegende Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Der Abg. Chaciński führte Verhandlungen mit anderen Klubs, um die für die Einbringung vorliegenden Entwurfs nötige Unterstützung zu erlangen. Ein solcher Antrag bedarf 111 Unterschriften.

## Das Eisenbahnbudget.

Nach der bedeutsamen Sitzung der Sejmkommission für Haushaltsfragen, in der eine Herabsetzung der Bezüge der Eisenbahner gegen den demonstrativen Protest der Sozialisten und der Nationalen Arbeiterpartei beschlossen wurde, hat sich ein Vertreter des „*Just. Kurjer Gody.*“ an den Eisenbahnminister Chodzinski mit der Bitte gewandt, ihm eine Unterredung zu gewähren. Die Unterredung nahm einen sehr kurzen Verlauf. Das Wichtigste, was der Minister sagte, war folgendes: „Die Haushaltskommission muß ihren Fehler in der dritten Lesung unbedingt korrigieren.“ Der Vorsitzende der Nationalen Arbeiterpartei, Abg. Popiel, erklärte dem Berichterstatter im Zusammenhang mit dem Zwischen-

Reza geriet damit in eine für ihn keineswegs angenehme Lage. Hatte er durch seine Einladung an den Schah schon die Demokraten verstimmt, so hätte er jetzt, wenn er trotzdem an seiner Auffassung festgehalten hätte, die ganzen konservativen Elemente gegen sich gehabt. Er mußte also wählen — und wählte die Partei, die am mächtigsten ist, die Geistlichkeit und die Krone. So war es tatsächlich eine Volksstimung, ein Volkswille, wenn man so will, der in diesem Jahrhundert der Demokratie einem Demokraten zur Krone verhalf. Denn nicht Reza setzte die Majestäten ab, sondern das Parlament, nicht Reza setzte sich die Krone auf, sondern das Parlament wählte ihn zum König.

Damit hat eine der merkwürdigsten Laufbahnen der persischen Geschichte eine entsprechende Würdigung gefunden. Reza ist wirklich, wenn man ihn sieht, ein König unter seinem Volke. Obwohl nur von mittlerer Statur und etwas unterseht, wirken die Selbstverständlichkeit und Schnelligkeit, mit der er seine Anweisungen gibt, die Überlegenheit, mit der er sich, obwohl nur von mäßiger Schulbildung, in alle, auch die fremdesten Dinge hineinfindet und die Zuverlässigkeit seines Charakters, imponierend. Es gibt keinen Europäer, der nicht begeistert von seiner Liebenswürdigkeit und seiner Intelligenz spricht. Dabei besitzt er noch einige andere Eigenschaften, die uns schon in der bekannten altpersischen Literatur als „königliche“ Eigenschaften entgegentreten: Umsicht, Mut und Beharrlichkeit, — Dinge, die leider unter der städtischen Bevölkerung Persiens sehr selten geworden sind.

So ist es wohl richtig, in ihm die Verkörperung dessen zu sehen, was seit langem das Ideal der heranwachsenden Jugend Persiens ist, des Sieges des nationalen Freiheitsgedankens in Persien. Weder England noch Rußland haben mit seinem Erfolge viel zu tun, obwohl man es ihm zugestehen muß, daß er es geschickt verstanden hat, beide Mächte zu Schemeln seines Aufstieges zu machen. Rußland, indem er sich von ihm alle die Vorrechte schenken ließ, die unter den Zaren Nordpersien praktisch zu einer russischen Provinz machten, und England, indem er es zur Ablieferung der Beteiligung an den Ergebnissen der Persien Öl Co. zwang. Da er überdies mit seiner Armee alle Stämme Persiens, — die Schahsewenen, die Kurden, die Kaschgais, die Bachtaren, die Turkmänen — wieder der Zentralgewalt unterworfen hat, so ist ihm etwas gelungen, was vor ihm noch nie in der persischen Geschichte zu verzeichnen war: Persien ist ein Einheitsstaat geworden.

Ob sich Reza wird halten können, das ist nach allem Vorausgesagten wohl nicht zweifelhaft. Nur scheint es jetzt schon sicher zu sein, daß der Kernpunkt des Übels aller orientalischen Staaten auch hier nicht so bald wird überwunden werden können: die Finanzmiserere. Trotz Mr. Millspaugh's Bemühungen sieht es hier nämlich noch keineswegs rosig aus. Zwar das offizielle, dem Parlament vorgelegte Budget in Höhe von 24 Millionen Loman (Loman = ca. 1 Dollar) balanziert und wirft sogar einen Überschub ab, aber es genügt eben zur Durchführung all der großartigen Pläne nicht. Die Feste der letzten Tage haben große Summen verschlungen, und böswillige Zungen munkeln bereits etwas von einer Peere in den Kassen. . . . Aber das wird wohl überwunden werden. Denn zunächst einmal funktionieren Post und Telegraph, Post und Verwaltung in einer Weise, wie man das wohl seit Jahren hier nicht mehr gesehen hat.

Die allgemeine Stimmung ist daher, trotz der Demokraten, die mitunter saure Gesichter ziehen, eine allgemein optimistische. Die Straßen sind ja sicher, die Währung stabil und man kann als Europäer jetzt friedlich in Gegenden reisen, die man vor zwei Jahren nur unter Einsegelung seines Lebens auffuchen konnte. Allerdings ist davor zu warnen, allzuviel auf einmal zu hoffen. Persien ist eben ein armes Land, ohne allzuviel natürliche Hilfsmittel, und von heute auf morgen wird auch hier niemand die Behmhütten der Armen in steinerne Paläste mit Felsreliefs verwandeln.

## Regierungstrife?

### Ein Kabinett Katastrophe?

Dem „*Dziennik Poznanski*“ wird aus Warschau gemeldet:

„Im Sejm ist die Frage der Umgestaltung des Kabinetts besprochen worden. Anlaß dazu gab die Tatsache, daß die Vertreter der Sozialistenpartei und der Nationalen Arbeiterpartei bei der Besprechung des Eisenbahnbudgets erklärten, daß sie auf eine mechanische Herabsetzung der Gehälter nicht eingehen könnten und an den Beratungen nicht teilnehmen. In der Tat verließen die genannten Vertreter den Saal. Das hat verschiedene Klubkombinationen über die geschaffene Lage hervorgerufen. Seitens der Sozialisten soll der Regierung ein gewisses Ultimatum gestellt werden. Elemente, die ein Ausschneiden aus der Koalition wünschen, bebrängen nämlich die Mehrheit des Klubs durch das Verlangen, sich aus der gegenwärtigen Regierung zurückzuziehen. Auf Grund dieser Meinungen und Mißverständnisse ist die Möglichkeit einer Zentrals-Rechtsregierung erörtert worden, deren Initiator der Abg. Witas sein soll. Zur Veranschaulichung der verbreiteten Stimmungen führen wir die Kombinationen an: Sejmarschall Rataj als Premier, Abg. Michalski als Finanzminister, General Sikorski als Kriegsminister, Abg. Chaciński als Innenminister. Die anderen Posten würden nach dem Parteischlüssel verteilt. Auch Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei würden in die Regierung kommen. Was den Posten des Außenministers betrifft, so würde man sich dahin bemühen, daß ihn der Premier Szchadzki übernehme, der moralisch verpflichtet ist, die letzten Forderungen in Genf auf der Herbstsession durchzuführen. Was die Milderung der gegenwärtigen Meinungen in der Regierung betrifft, so ist Gerüchten zufolge damit zu rechnen, daß die Minister Szchadzki, Zeligowski und Raczkiewicz zurücktreten werden. Der Nat. Volksverband sieht als Kandidaten für den Finanzministerposten die Abg. Glibicki und Wierzbicki vor. Die Besetzung des Postens des Kriegsministers führt auf große Schwierigkeiten. An die Stelle des Ministers Raczkiewicz wird von der Arbeiterpartei der Expremier Skulski vorgeschlagen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Verschiebungen nicht vor den Feiertagen erledigt werden.“

fall in der Kommission folgendes: Es ist ausgeschlossen, daß die Mehrheit der Haushaltskommission, die in diesem Falle von den Oppositionsparteien untrübt wird, gegen den Standpunkt des Eisenbahnministers einen Stand der Desorientierung aufzuweisen, die auf einer mechanischen Reduktion beruht. Unter solchen Umständen könnte der Minister für die Sicherheit des Verkehrs keine Verantwortung übernehmen. Der Klub der Nat. Arbeiterpartei ist mit seinem Regierungsvorstand, der entschlossen ist, sich solchen Methoden kategorisch entgegenzustellen, ganz einverstanden. Wir erwarten, daß die Fehler der zweiten Lesung in der dritten Lesung korrigiert werden.

Der Vertreter der Sozialistenpartei, Abg. Bodzian, der zusammen mit dem Abg. Kurklowicz und den Vertretern der Nat. Arbeiterpartei den Sitzungssaal verlassen hatte, stellte fest, daß die gemäßigten Bauernpartei sowie die Deutschen und die Juden die Anträge des Nat. Volksverbandes unterstützen hätten. Insbesondere handle es sich um eine Reduktion der Angestellten und Arbeiter bei der Eisenbahn um 10 Prozent, was ungefähr 17 000 Personen ausmache. Gegen solche Methoden haben wir uns sehr kategorisch verwahrt. Wir sind der Meinung, daß die übrigen Koalitionsparteien in der dritten Lesung ihren Standpunkt nicht nur bezüglich der oben berührten Fragen, sondern auch hinsichtlich unserer Gesamtforderungen auf dem Gebiete der Umgestaltung der Staatsverwaltung mit unserem Gesichtspunkt werden verständigen müssen.

Beschlagnahmte Briefe.

Interpellation

des Abg. Graebe und Genossen von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten im Sejm und Senat in Sachen der ungerechtfertigten Beschlagnahme von Briefen, an den Herrn Justizminister.

Seit einer Reihe von Wochen werden dem Herrn A. Berndt in Bromberg, Senatsrat, seine Postfächer nicht ausgeliefert. Auf Vorhaltungen bei seinem zuständigen Postamt wurde ihm mündlich mitgeteilt, die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Erst auf Beschwerde über die Nichtablieferung zweier eingeschriebener Briefe teilte das Postamt in Bromberg ihm unter Tagb. Nr. 30/7, vom 20. 2. cr. mit, daß über die Postkorrespondenz des Herrn Berndt auf Grund eines Beschlusses des Untersuchungsrichters beim Amtsgericht in Bromberg die Kontrolle angeordnet sei.

Diese Kontrolle kommt einer Beschlagnahme gleich, denn es ist ihm kein Brief ausgehändigt. Herr B. ist wieder eine Mitteilung dieses Beschlusses zugegangen, nach ist irgend ein Strafverfahren gegen ihn anhängig gemacht; bis heute noch ist er nicht vor den Untersuchungsrichter geladen. Diese Postbeschlagnahme bedeutet einen geschwindigen Eingriff in die Rechte eines polnischen Staatsbürgers.

- Wir fragen den Herrn Justizminister an:
1. ob ihm dieses bekannt ist;
2. was er zu tun gedenkt, um derartige geschwindige Eingriffe in die Rechte eines polnischen Staatsbürgers für die Zukunft zu verhindern;
3. ob der Richter auf höheren Befehl, gegebenenfalls auf dessen Befehl, gehandelt hat;
4. ob er bereit ist, diejenigen Personen zur Verantwortung heranzuziehen und zu bestrafen, die die Briefaufsicht angeordnet haben.

Warschau, den 22. März 1926. Die Interpellanten.

Ein Schlusswort.

Unsere Notiz im „Pos. Tagebl.“ Nr. 66 vom 21. 3. 26 „Ungerechte Beschuldigung“ veranlaßt Herrn Dr. Brosig zu einer Erklärung, die wir nachstehend billigerweise zur Kenntnis bringen:

Wie ich aus Ihrem Artikel entnehme, handelt es sich um eine Rechtfertigung meiner persönlichen Ehre gegenüber Vorwürfen, die in verleumderischer Art über mich erhoben worden sind. Wenn ich es auch billigen muß, daß Sie für die Ehre eines unschuldigen Unbekannten eintreten, so kann ich doch nicht umhin, folgendes richtig zu stellen: Ein Vorwurf, daß ich der Autor eines gegen die Person des Geistl. Herrn Prof. Dr. Dettloff geschriebenen Artikels sei, ist niemals in seiner Form von seiten des genannten Herrn Prof. Dettloff erhoben worden. Herr Prof. Dettloff hat diesem damaligen Artikel der von einem „Anonymen“ stammte, nie eine Bedeutung (1) beigegeben und sich in dieser Form mir gegenüber geäußert. Daß aber die „Anonymität“ des damaligen Artikels für andere eine gewünschte Gelegenheit bieten könnte, Verleumdungen auszuführen, ist vorauszusetzen gewesen. Der Vorwurf ist von einer gänzlich anderen Persönlichkeit erhoben worden, Menschlich allzumenschlich.

Hochachtung zeichne ich Dr. Brosig, Rußos am W. Wlaskopolste.

In unserer Bemerkung ist nicht behauptet worden, daß Herr Prof. Dettloff Herrn Dr. Brosig Schwierigkeiten gemacht habe. Wer diese Vorwürfe gemacht hat, ist uns auch gleichgültig, wir wandten uns nur grundsätzlich dagegen, daß man einen Unbeteiligten beschuldigt. Daß Herr Prof. Dettloff der Festlegung seiner Rede in der Unklarheit „keine Bedeutung beimißt“, mag auch hinzugenommen werden, da die Angelegenheit nur seine geistige Einstellung kennzeichnet. Wir können diese Behauptung freilich nicht ernst nehmen, da ja der Herr Prof. Dettloff eine längere Erklärung im „Kurjer“ veröffentlicht hat, die nicht im geringsten unsere Darstellung abschwächen geeignet war.

Republik Polen.

Die Organisation der obersten Militärbehörden.

Wie der „Justrowany Kurjer Coby.“ erzählt, ist im Zusammenhang mit der Antwort auf das Schreiben des Staatspräsidenten in Sachen der militärischen Obrigkeit zwischen dem Premier Strzyski und den Ministern Zeligowski und Pichoci eine völlige Vereinbarung der Anschauungen eingetreten. Das entsprechende Projekt soll demnächst dem Ministerrat vorgelegt werden. Wie das Blatt ferner erfahren hat, soll die Grundlage der Antwort eine gesetzgebende Erweiterung der Rechte des Generalstabschefs sein. Was die Berechtigungen des Staatspräsidenten als Oberherrn der Streitkräfte des Staates betrifft, so soll sich die Regierung auf den Standpunkt stellen, daß der Staatspräsident diese Rechte nur unter Vermittlung des Kriegeministers ausüben könne. Ein weiteres Moment der Antwort soll darin bestehen, daß die Regierung die Ansicht äußert, daß ein etwaiger Posten eines Generalinspektors des Heeres vom Kriegeminister im Rahmen der Organisation dieses Ministeriums selbständig geschaffen werden kann, ohne daß der gesetzgebende Weg beschritten wird. Die Regierung trage sich jedoch mit der Abicht, gegebenenfalls ein neues Gesetz über die Organisation der obersten Militärbehörden einzubringen, in dem u. a. eine beträchtliche Erweiterung des Rechts des Generalstabschefs vorgesehen sein werde. Das weite darauf hin, daß in der Regierung die Tendenz immer stärker wird, dem Marschall Bilsudski die Rückkehr zum aktiven Dienst im Heere zu ermöglichen. In dieser Frage werden für die nächsten Tage besondere Konferenzen erwartet.

Vom Ministerrat.

Im Ministerrat wurden gestern wichtige Beratungen geführt. Der Ministerrat sollte das Haushaltsprojekt für den Monat April oder gegebenenfalls für das zweite Quartal festlegen. Bei der Erörterung der Budgetvorlage entspann sich eine grundsätzliche Diskussion über die Wirtschaft- und Finanzpolitik des Staates. Der Minister Buzkowski hielt ein Programmreferat, worauf der Minister Barlicki mit einem Gegenreferat beantwortete, in dem er folgende Forderungen aufstellte: „Herabsetzung des Budgets des Kriegsministeriums durch Einführung

der einjährigen Dienstzeit, Aufrechterhaltung des Multiplikators 48 und die Gewährung von Krediten für öffentliche Arbeiten.“ Ihm sekundierte bis zu einem gewissen Grade der Minister Chabzanski, der eine Erhöhung der Eisenbahntarife verlangt haben soll. Die Beratungen dauerten von 5 Uhr nachmittags bis 1/2 Uhr abends und führten zu keinem Endergebnis. Im Laufe des heutigen Tages wird man eine Verknüpfung herbeizuführen suchen. Für heute abend ist der Ministerrat wieder einberufen worden.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmung wurden die Beratungen über den Gesetzentwurf von den Richtern und Staatsanwälten fortgesetzt. Die Diskussion betraf hauptsächlich die Frage der Unabhängigkeit der Gerichte im Zusammenhang mit der Art und Weise der Ernennung der Richter und der Nichtzugehörigkeit oder Zugehörigkeit der Richter zu politischen Verbänden. Als Verteidiger des Kommissionsentwurfs, der den Justizminister in der Vorstellung von Richterandidaten einschränkt, und als Vereindiger der Bestimmung, daß die Richter grundsätzlich politischen Verbänden angehören dürfen, nur daß ihnen die Pflicht auferlegt werde, sich öffentlichen Auftritten zu enthalten, weswegen sie der Parteinarbeit begünstigt werden könnten, traten die Abgeordneten Kubik (Christlich-National), Mieczkowski (National, Volksverband) und Wittner (Christl. Demokratie) auf. Die Gegenseite vertrat die Abgeordneten Marek (Sozialistenpartei) und Lhpaciewicz (Wyzwoleniegruppe), die die Einführung des Verbots der Zugehörigkeit der Richter zu politischen Parteien verlangten. Eine weitere Forderung ging darauf hinaus, dem Justizminister bei der Vorstellung der Kandidaten bestimmte Freiheiten zu lassen. In der Abstimmung kamen die Abänderungsvorschläge der Abgeordneten Marek, Sommerstein und Roznanski durch. Sie führen das Verbot ein und lassen dem Justizminister die verlangte Freiheit. Neben den Regierungsvorschlägen wurde noch ein weiterer Antrag angenommen, der die Bestimmung einführt, daß der Richter im Dienst und außerhalb des Dienstes die Würde des Gerichts zu wahren hat und alles vermeiden muß, was der Richterstellung Schaden bringen könnte. Der Übergang in den Ruhestand befreie den Richter nicht davon, diese Pflicht zu üben. — Der Sejm schritt dann zur weiteren Aussprache über den Bericht von den Verhältnissen im Gefängniswesen. Der Abg. Jnsler vom Jüdischen Klub erklärte, daß die hygienischen Bedingungen geradezu bedauernswert seien. Zu weiteren Beratungen tritt der Sejm auch heute wieder zusammen.

Um den Innenminister.

Der Minister Raczkiewicz hat bis zur Stunde noch kein Rücktrittsgesuch eingereicht und wird es erst dann tun, wenn sein Nachfolger bestimmt sein wird. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß dies im Laufe der Woche geschehen wird. Gestern hat man unter anderen Kandidaten auch von Herrn J. Kluczyński gesprochen, der seinerzeit Vizeminister und für kurze Zeit Leiter des Innenministeriums war.

Kolonisationsgebiete.

Gestern abend ist auf Einladung der französischen Regierung mit dem Pariser Zugs eine Abgeordneten-Delegation aus Warschau abgereist, an der die Abgeordneten Wator (Nat. Volksverband), Brzka (Christl. Demokratie), Koszydzinski (Waisenpartei) und Chwapiński (Sozialistenpartei) gehören. Die Delegation unternimmt eine fünfmonatige Reise durch Algerien, Tunis und Marokko, um zu prüfen, ob sich diese Gebiete als Kolonisationsgebiete eignen.

Oesterreich und Polen.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur erwarten die österreichischen Regierungskreise in nächster Zeit den Gegenbesuch des Grafen Strzyski als Antwort auf den Besuch des früheren Kanzlers Seipel und des früheren Außenministers Gränberger in Warschau. Während des Aufenthaltes des Grafen Strzyski in Wien sollen handelspolitische Verhandlungen zwischen Vertretern beider Staaten geführt werden.

Die Zerstörung der russischen Kirche in Warschau.

Das Komitee der Niederreißung der Kirche auf dem Warschau-Sachsenplatz hat beschlossen, die Niederreißung um jeden Preis vor dem 3. Mai zu beenden. Zu diesem Zwecke soll auf Akkord gearbeitet werden. Die Räume will man nicht der Zerstörung anheim fallen lassen, um sie später als Magazine zu verpacken.

Die englische Presse über die Unterhausdebatte.

Rühle Aufnahme der Chamberlainrede.

London, 24. März. (N.) Die Morgenblätter äußern sich im ganzen recht zurückhaltend über die gestrige Senatsdebatte im Unterhause. Die konservativen Blätter fügen sich der Notwendigkeit der Stunde und genügen sich mit pflichtgemäßem Lob der Chamberlain-Rede. Die oppositionellen Blätter verzierten darauf, bereits allzu häufig vorgebrachte Angriffe auch diesmal wieder vorzubringen. Im ganzen ist es Chamberlain gelungen, die Opposition mattzusetzen, indem er sich in die Verteidigungsstellung begab und nur auf das einging, was vorgebracht wurde. „Morningpost“ meint, die einzige Gefahr für den europäischen Frieden sei in diesem Augenblick der Völkerbund selbst. Diese wunderbare Erfindung, die Europa durch eine amerikanische Nation ausgeht, werde nun durch eine andere amerikanische Nation zum Stillstand gebracht. Die „Times“ behandeln die gestrige Debatte in einem ausführlichen Beiratsartikel und sagen, Chamberlain habe bei der gestrigen Debatte im ganzen gut abgeschlossen. Man könne nur bedauern, daß er sich nicht früher ebenso frei und offen geäußert habe. „Daily Express“ bleibt seiner bisherigen Stellungnahme treu. Chamberlains Verteidigung der Senatsratsrede, sagt das Blatt, sei der Maßstab für die Anordnung, in die seine Urteilsurteile durch diese zweifelslosen Verhandlungen geraten wären. „Daily Chronicle“ meint, Chamberlain wäre zwar die Erweiterung des Völkerbundes mifflücht, doch hätte er gestern eine leichte Aufgabe in der Behandlung der lebenswichtigen Mehrheit im Unterhause gehabt. Die lauten Proteststimmen von 200 konservativen Seiten durch den Einseitiger zum Stillschweigen verurteilt worden. So wäre es denn für ihn leicht gewesen, einen Vertrauensbeweis zu erhalten. „Westminster Gazette“ erklärt, die gestrige Debatte habe das allgemeine Mißverständnis durchaus nicht gemildert. Die Eingeständnisse und Auslassungen Chamberlains bedeuteten einen ebenso schweren Vorwurf als alle bisher gegen ihn erhobenen Vorwürfe zusammen. Kein einziges Wort erwähnt jedoch das Problem des Völkerbunds ausfinden zur Untersuchung der Kandidaturenfragen. Nebenfalls hat die gestrige Debatte den Zweck der Rettung des Außenministers für die morgen stattfindende Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt London erfüllt. Darüber hinaus ist eine deutliche Reserve der englischen Öffentlichkeit hinsichtlich der künftigen Entwicklung der europäischen Politik offenbar. Alle Blätter vermeiden es peinlich, über künftige Probleme zu sprechen und sich in irgend einer Frage festzulegen.

Deutsches Reich.

Ein Luftschiff eingefangen und verurteilt.

Vor einiger Zeit erregte in Hamburg eine große Unterhaltung bei dem Michael-Konzert berechtigtes Aufsehen. — er kaum-mische Angestellte Max Blumenthal war mit 25 000 Mark durchgebrannt und hatte die Flucht durch die Luft genommen. Das Flugzeug brachte ihn nach der Schweiz. Blumenthal reiste von dort nach Triest, wurde dort aber festgenommen. In seinem Besitz wurden noch 35 000 Mark gefunden, den Rest habe man ihm auf der Eisenbahn gestohlen, so behauptet er dem Hamburger Gericht gegenüber.

vor dem er sich jetzt zu verantworten habe. Natürlich glaubte ihm das Gericht nicht das Märchen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Der Michael-Konzern ist um 170 000 Mark geschädigt. — In einer ähnlichen Unterschlagungssache wurde neulich von einem ähnlichen Gericht folgendes Urteil gefällt: Entweder das verurteilte Geld zur Stelle oder 20 Jahre Zuchthaus. Und das Geld war da!

Das Unlück auf der Karsten-Zentrum-Grube.

Aus Breslau wird gemeldet: Der Unfallaufschuß für Ober-schlesien der Gruben-sicherheits-Kommission beim Oberberg-amt Breslau, der am Sonnabend auf der Karsten-Zentrum-Grube in Beuten zu einer Untersuchung der Ursachen der letzten Grubenunglücke auf immengerreitet war, hat laut amtlicher Mitteilung als Ursache der Unfälle Gebirgschläge, d. h. eine plötzliche Gebirgsbewegung, die ein Einweichen von Kohle und Gestein zur Folge hatte, angenommen. Dieses amtliche Untersuchungsergebnis bringt noch keine Klarheit über die eigentliche Ursache der Unglücksfälle. Warum die genannten Gebirgschläge eintraten sind, sollen jetzt bergmännische und geologische Sachverständige prüfen. Rest steht bisher nur, daß die Untersuchungskommission nicht der Ansicht ist, daß als Ursache tektonisches Beben in Ober-schlesien in Frage kommt. Diese Ansicht scheint ein für all mal widerlegt. Wie verlautet, war der eine Teil der Kommission der Meinung, daß die Unfälle auf schlechte technische Vorbereitung (Beileberleite usw.) zurückzuführen sind, während andere Mitglieder des Ausschusses ihr Urteil dahin abgaben, daß die schräge Lage der Schichten an den Unglücksfällen die Schuld tragen.

Aus anderen Ländern.

Blutiger Zusammenstoß zwischen italienischen und jugoslawischen Truppen.

„Sa Swoboda i Robinu“ weiß zu berichten, daß in einer der letzten Nächte zwischen italienischen und jugoslawischen Truppen an einem Grenzstreifen ein blutiger Gemetzel stattgefunden habe. Der Grund zu dem Zusammenstoß war das Überreiten der Grenze italienischer Bewaffneter nach Jugoslawien. Nach mehrfacher Aufforderung der jugoslawischen Soldaten, die Italiener sollen das Gebiet verlassen, begannen die Jugoslawen zu feuern, worauf die Italiener das Feuer erwiderten. Der Kampf währte einige Stunden und hat Opfer gefordert. Genaue Zahlen lassen sich noch nicht feststellen, da die ganze Angelegenheit mit Stillschweigen übergegangen werden soll.

Die Trauerfeier für Brussilow.

„Sa Swoboda i Robinu“ berichtet, daß Brussilow mit allen militärischen Ehren beigelegt wurde. Die Regierung hat an seinem Katafalk einen Kranz niedergelegt, der folgende Inschrift trägt: „Einem treuen Vertreter der alten Richtung, der seine Erfahrungen in den Dienst der Räteregierung gestellt hat.“ An den Beerdigungsfeierlichkeiten nahmen eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten teil, unter anderen auch der Kommandant der russischen Kavallerie Budjennoi. Den Hinterbliebenen des Verstorbenen wurde seiner Verdienste um die Räterepublik wegen eine Rente ausgesetzt.

Korruptionsaffären in Russland.

Aus Riga kommt die Meldung, daß in Garkow große Unterschlagungen aufgedeckt worden seien. In diese Angelegenheit seien höhere Offiziere und Beamte des Richterstandes verwickelt. In der Verhandlung wurden einige Angeklagte bis zu 10 Jahren Kerker verurteilt. Massenverhaftungen sind in dem Offizierskorps vorgenommen worden. Der Schaden, der von den Militärs verursacht wurde, beläuft sich auf ungefähr vier Millionen Goldrubel.

Eine revolutionäre Feier in Moskau.

Eine russische Zeitung berichtet, daß in Moskau dieser Tage eine Feier stattgefunden habe, die anläßlich des 34jährigen Bestehens der Traanisation für die revolutionäre Hilfe veranstaltet worden ist. Im Jahre 1923 haben die in Moskau lebenden polnischen Kommunisten beschlossen, eine Organisation zu gründen, die den Zweck haben sollte, in Not geratenen Revolutionären in jeder Weise zu helfen. Die Organisation sollte internationalen Charakter besitzen und in allen Ländern Zweigstellen erhalten. Bei der Gründung erhielt die Organisation den Namen: „Internationale Hilfsorganisation für Revolutionäre“. Anläßlich des dreißigjährigen Bestehens fanden nun in Moskau Feiern statt, an denen die Regierung sowie verschiedene Vertreter teilnahm. Die Organisation zählt 6 1/2 Millionen Mitglieder, die durch freiwillige Gaben und Spenden die Hilfsaktionen in allen Ländern durchführen. Kalinin hielt eine Rede, in der er u. a. sagte, daß es kein Land geben dürfe, in dem die Arbeiter nicht zu dieser Organisation gehören. Sowjett meinte in längeren Ausführungen, daß die kommende Weltrevolution bald die Arbeiter aller Länder befreien würde.

Letzte Meldungen.

Die französischen Finanzen.

Paris, 24. März. (N.) Auf einer Konferenz des Finanzministers mit seinen hauptsächlichsten Mitarbeitern wurde laut „Echo de Paris“ festgestellt, daß man durch die Finanzlage tatsächlich vor die Frage gestellt werde: Entweder Inflation oder Umsatzsteuer. Diese Steuer allein könne die nötigen sofortigen Mittel schaffen. Der Ministerpräsident und der Finanzminister seien einig, daß eine neue Inflation zurückgewiesen werden müsse. Die Kammer müsse also in einigen Tagen ihre Verantwortlichkeit übernehmen.

Malin nimmt Urlaub.

Paris, 24. März. (N.) Wie das „Zeit Journal“ mitteilt, hat sich der Gesundheitszustand des Innenministers sehr gebessert. Doch haben die Ärzte ihm einen mehrwöchigen Urlaub empfohlen. Er wird sich heute vormittag nach dem Süden begeben. Seine Vertretung übernimmt der Ministerpräsident selbst.

Die Frühobsternte am Rhein gefährdet.

Koblenz, 24. März. (N.) In der Nacht von Montag auf Dienstag ist am Rhein und in den Nebenflüssen die Temperatur auf 1 Grad unter Null, auf den Bergen auf 7 Grad unter Null gesunken. Da in den Tälern die Frühobstbäume schon in voller Blüte stehen, dürfte die Frühobsternte in diesem Jahre vernichtet sein.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: G. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Werden auch Sie klug und bringen Sie auf Ihren Frühstückstisch

UNAMEL den künstlichen Tafelhonig!

Die Freude Ihrer Kinder wird Sie reichlich belohnen. Mit UNAMEL-KARAMELLEN aber können Sie diese Freude ins Unermessene steigern.

Statt Karten

Else Mutschler  
Eugen Müller

Verlobte

Kocanowo Ruchocin

Ihre am 20. März stattgefundene

Vermählung

zeigen hierdurch an

Paul Rabbow  
Emilie Rabbow  
verw. Rabbow, geb. Wiegand.

Łacny Młyn—Poznań, den 24. März 1926.



Am 22. März d. J. entschlief plötzlich in Wittenberg, Bez. Halle, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Witwe Henriette Freier,  
geb. Arenz

im Alter von 68 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrußt an  
die trauernden Hinterbliebenen.

Kijznowo, den 23. März 1926.

Die Beerdigung findet in Wittenberg statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern vormittags 10 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Gertrud

im blühenden Alter von 10 Jahren.

In tiefer Trauer  
Familie Zehs.

Jagobno, den 24. März 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters sagen wir  
innigen Dank.

Otilie Walter  
nebst Kindern.

Poznań, den 25. März 1926.

Dankjagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, meines einzigen Bruders Schwagers und Onkels, sowie für die vielen Blumen spenden sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Pastor Falkenhahn und Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe  
unseren innigsten Dank

Familie Müller.

Strobacz, Pecna im März 1926.

Heute entschlief nach langem, mit rührnder Geduld ertragenem Leiden, kurz nach Vollendung seines 66. Lebensjahres mein innigstgeliebter Mann, unser herzlichster Bruder, der

Königliche Oberstleutnant a. D.

Herr Alfred von Gustorf.

W. imar, Górka Duchowna, den 22. März 1926.

In tiefem Schmerz:

Elfa von Gustorf geb. Stuchling  
Max von Gustorf, Górka Duchowna  
Margarete von Gustorf, geb. von Zimmermann.

Heute verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater und Großvater, der

Landwirt Hermann Müller

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Blaczki (Kr. Środa), den 23. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier am 27. März nachmittags 3 Uhr im Trauerhause in Blaczki. Beerdigung um 4 Uhr in Bonimysł.

Zuchtwirtschaft Dobrzyniewo  
pow. Wyrzysk, Stat. Osiek,

anerkannt von Wielk. Izba Roln. Poznań als Selektion Dobrzyniewo Staudenauslese bietet an:

Modell, weißschalig, weißfleischig, stark im Kraut, hochprozentig, sehr lohnend, sehr haltbar, mittel bis guter Boden, mittelspät reif, allerbeste Es- und Fabrikkartoffel. Sieger in bei allen Versuchen.  
Wohlmann 34, bekannt sehr stärkereich, haltbar, sehr lohnende Kartoffel für guten Boden, spät reif.  
Parnassia, weißschalig, weißfleischig, sehr lohnend, beste Fabrikkartoffel, hochproz. Stärke, mittelspät reif.  
Odenwald, blaurotschalig, gelbfleischig, allerbeste sehr lohnende Es- und Fabrikkartoffel, früh reif.  
Industrie, bekannte gelbfleischige, für Belg. sehr gesuchte Es- und Fabrikkartoffel, früh reif.  
Kaiserkrone, allerfrüheste Es- und Fabrikkartoffel, weißschalig, weißfleischig.

Alle Sorten sind durch sorgfältige Staudenzucht verbessert, auf hohen Ertrag und Gesundheit gezüchtet. Abgabe handverlesen, soweit Vorrat. — Wegen starker Nachfrage schnelle Bestellungen erwünscht.

Deckfähiger Jungeber

anerkannter Zucht durch Wielk. Izba Rolnicza Poznań.

Gustav Weese  
Toruń

Königkuchen-, Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik  
Gegr. 1763. Große Auswahl von Gegr. 1763.

Osterartikeln

in der bekannten guten Qualität zu erhalten in allen einschlägigen Geschäften.

2 Grundstücke,

Stellmacherei und Schmiede, mit elektr. Betrieb, dazu großer Garten, Land und Wiese, sofort zu verkaufen. Offerten unter 771 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schaf-Auktion



Montag, den 29. März, 11 Uhr vorm. auf Dom. Parsko, 3 km von Bahnstation Bojanowo Stare: 200 junge 3—5 jähr. Mütter mit zugehörigen Lämmern

aus früherer Stammzucht herbe. Lämmer bis 30 Pfund schwer.

Grammophon,

trichterlos, zu kaufen gesucht. Off. u. 760 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schönes Stadtgrundstück, Kleinstadt d. fr. Prov. Posen, m. gr. Hof u. Hintergärten sowie Garten u. etwas Land, zus. ca. 2 Wrg., geign. für Rentner u. Geschäftsl., zu günst. Beding. an Polen zu verk. Off. unt. X. B. 768 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Stimmertmöbel, Büffet 2 St., Kredenz 1, 20, zerlegbar, schwere solide eichene neue Möbel, umständehalber billig zu verkaufen. Czestoch, Poznań, Wielkie Garbary 8, Seitenhaus rechts, 11 Treppen links.

Schulkinder

nehme in Pension, sorgfältigste Erzieh. Off. unt. 765 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Lohnabbau

ermögl. mit zu billigen Preisen verschiedene Damengarderobe anzufertigen. Anstalt in Sp. aus Dresden, i. H. Poznań, ul. Sładowa 1. fr. Märzsch. erbeten.

Großer Kinderwagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. an Hoffmann, Poznań, Sw. Marcin 60 (Laden) erbeten.

Zwei gut möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten. Poznań, Przemysłowa Nr. 40, 2. E. links.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, dem 29. März d. J., um 10 Uhr vorm. werden auf dem Gute Radniewo, Bahnstation Mogilno infolge Freigabe des Gutes für die Agrarreform durch den vereinigten Auktionator Herrn Majchrzycki-Mogilno folgende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft:

21 Pferde, 5 Fohlen, 21 Kühe, 5 Färsen unter Milchkontrolle der Wielkopolska Żyba Rolnicza mit einer Ergiebigkeit bis zu 28 Ltr. Milch, Dampf-dreschlag „Lang“ 60“ Hackelmaschine, Dampf-Schrotmühle, 11 Wagen 3“ mit Rasten und Leitern, Milchwagen aus Federn, Kutsch- und Jagdwagen, gebrochener Wagen, Schlitte, Pferdegeschirre, Sättel, Lanzlochmaschine, Kartoffelerntemaschine, Drillmaschine, Behälterreinigungsmaschine „Dehne“, 3 Wrg. breit, Sortiermaschine für Kartoffeln, 2 Pferdeeggen, 8 Apparate zur Rübenfaat, 1 Viehwage, 2 Blech-Lufen à 1000 Ltr. Inhalt, 2 Erntemaschinen, 1 Mähmaschine, Eggen, Pflüge, 4 Wagen, 5 Pflanzmaschinen, Speichereinrichtung, Wagen, Säde, Erntepflüge, Kleckmaschinen, „Westfalia“, 3 Wrg. breit, Milchkanne, Dampfer, Schmiebeeinrichtung, Mühlen und Getreidereinigungsmaschinen. Weiter ca. 2000 Ltr. gefäuerter und 100 Ltr. gefäuerter Blätter und andere kleinere Wirtschaftsgüter. Zulagt 1 Appellgilde, ca. 100 Jahre alt, wie neu.

Bl. Barczak, staatlicher Domänenpächter.

Auto-Reifen

Michelin Cablé

offertiert

zu konkurrenzlosen Preisen

W. Müller

Pierwszy Poznański Parowy Zakład Wulkanizacyjny Poznań ul. Dąbrowskiego 34/36.

Ungarweine,

leichte und Qualitäts-Marken, in reicher Auswahl bieten

NYKA & POSŁUSZNY

Poznań, ul. Wroclawska 33/34. Telephon 1194.

Empfehle mich zur Anfertigung einfacher, sowie eleganter Damen- und Kindergarderobe in und außer dem Hause. G. Sombrowski, Poznań, Górna Wilda 36.

Vornehmer Herr od. Dame findet auf dem Lande (wunderschöne Gegend) guten Sommeraufenthalt, eventuell dauerndes Heim bei Dame ohne Anhang. Offerten u. 753 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Fettdichte Pergamentpapiere

für Molkereien usw.

B. Manke, Poznań, ul. Wodna 5. Papier- u. Schreibwaren. Fernruf 5114.

Zementfarben,

licht- und zementecht, in allen Farben.

Witold Wyszynski, Pierwsza Poznańska Fabryka Farb Lakieru / Pokostu, Poznań — Starołęka, Tel. 5575.

Wir suchen 3—4 Zimmer per sofort

im Zentrum der Stadt, für Büroräume geeignet, evtl. Tausch. Offerten erbeten unter 770 an die Geschäftsst. d. Bl.

2—3-Zimmerwohnung

und Küche sucht ig. kinderl. Ehepaar aus Danzig in besser. d. Hause. Offert. unter 766 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß sich der Verlag der Posener Neuesten Nachrichten, Ernst Vespermann, bereits seit dem 1. Januar 1926 in Liquidation befindet und daß die Rechtsnachfolge des Verlages Herr Ing. H. Lackmann, Poznań, ul. 27. Grudnia 19 übernommen hat und Liquidator der Posener Neuesten Nachrichten Ernst Vespermann laut seiner eigenen Bekanntgabe vom 2. Januar 1926 im genannten Blatte wurde.

Sämtliche Ansprüche und sonstige Forderungen sind daher ausschließlich an den genannten Herrn zu richten. Ich erkläre ferner, daß nicht ich, sondern Herr H. Lackmann den Verlag der Posener Neuesten Nachrichten zum Konkurs angemeldet hat, folglich derselbe die volle materielle Verantwortung für die Geschäftsabwicklung des von ihm übernommenen Verlages tragen muß, um so mehr, als er die Außenstände der P. N. N. einkassierte.

Poznań, den 25. März 1926.

Ernst Vespermann.

Die Abstimmungsfeiern in Oberschlesien.

Die Kundgebung in Kattowitz.

Dem „Oberschlesischen Kurier“ in Königshütte entnehmen wir folgende Darstellung der Abstimmungskundgebung auf dem Kattowizer Marktplatz:

Die seit Monaten unter Beteiligung der Behörden vorbereitete Massendemonstration anlässlich der fünften Wiederkehr des Abstimmungstages ist, soweit es sich übersehen läßt, in Kattowitz ohne irgend welche wesentliche Vorkommnisse programmäßig verlaufen.

Es liegt nun einmal im Wesen des polnischen Volkes, durch Außerordentliches bei irgend welchen Anlässen hervorzutreten, und so trug auch die Veranstaltung am Sonntag lediglich den Charakter, nach außen hin durch Aufbringung von Massen zu demonstrieren, daß das polnisch-oberschlesische Volk noch national denkt und fühlt. Und von diesem Gesichtspunkt ist die gesamte, mit erheblichen Kosten verbundene Veranstaltung zu bewerten. Es gehört heute nicht viel dazu, Massen aufzubringen, überhaupt wenn es von Staats wegen auf Kosten der Allgemeinheit geschieht. Wollte man von den Teilnehmern einen unanschaulichen Prozentsatz ausmachen, welche aus irgend welchen beruflichen oder gesellschaftlichen Rücksichten teilnehmen mußten, so wird die Zahl der innerlich überzeugten und begeisterten Teilnehmer einen ansehnlichen Prozentsatz ausmachen. Als unverantwortlich muß es aber bezeichnet werden, wenn man auch Schulkinder benötigte, um Massenwirkungen zu erzielen. Dazu wurden sie weither aus dem Dombrowaer Revier herbeiführt. Überhaupt war die Beteiligung aus den übrigen polnischen Gebietsteilen außerordentlich stark. Alle halb-militärischen Organisationen aus Bemberg, Krakon, Warschau, Czestochowa und Posen entsandten Delegationen mit ihren Standarten; besonders zahlreich war auch die Beteiligung aus dem Dombrowaer Gebiet.

Schon in den frühen Morgenstunden belebten sich die Straßen, und in den Vormittagsstunden war ein Verkehr weder zu Fuß noch per Wagen möglich. Von 10 Uhr ab wurden die nach dem Ring zu führenden Straßen von starken Polizeiaufgeboten abgesperrt. Die zu Fuß und mit der Eisenbahn ankommenden Demonstranten wurden nach der Südstadt geleitet, wo am Andreasplatz der Zug formiert wurde. Gegen 12 Uhr setzte sich der Zug unter Vorantritt von zahlreichen Fahnen und Musikkapellen in Bewegung. Es dauerte zwei Stunden, ehe alle Demonstrationsteilnehmer am Ring und in den Seitenstraßen versammelt waren. Angenehm aufgefallen ist es, daß diesmal keine aufreizenden Schilder, wie es sonst bei ähnlichen Demonstrationen üblich ist, mitgeführt wurden. Es wurde von höherer Stelle vor der Veranstaltung die Parole ausgegeben, alles zu vermeiden, was dem Ansehen Polens im Auslande schaden könnte. Sogar der Ausruf an die Bevölkerung mußte zur Korrektur vorgelegt werden, und so ist es zu erklären, daß auf einen Wink „von oben“ alles in schonster Ruhe und Ordnung, wenigstens in Kattowitz, vor sich ging.

Weniger schön waren allerdings die Reden, die vom Stadttheater aus mittels eines Megaphons gehalten wurden. Allen voran zeichnete sich der frühere Außenminister Sedha aus. In seinen Ausführungen war keine Spur von Locarnogeist. Den Verlauf der Völkerverbundtagung in Genf bezeichnete er als einen moralischen und politischen Sieg Polens. Eine ganze Reihe ähnlicher Reden sprühten in demselben Geiste und wurden ohne Widerrede von den urcheligen Massen aufgenommen. Den Abschluß bildete eine Resolution folgenden Wortlautes:

„Die am 21. März 1926, am fünften Jahrestage der ober-schlesischen Abstimmung, auf dem Ringe in Kattowitz versammelten Massenversammlungen in Höhe von 100 000 (??) aus ganz Schlesien, aller politischen und unpolitischen Richtungen stellen fest: Daß so, wie am 20. März 1921 wir die Vereinigung mit der Muttererde und die heiligen Rechte wie auch die Unantastbarkeit der Grenzen und politische Unabhängigkeit verteidigen werden. Wir vergessen nicht unsere Brüder, die in preussischer Sklaverei geblieben sind; wir denken an die internationalen Verhandlungen und die vom polnischen Staat übernommenen Verpflichtungen. Wir protestieren kategorisch gegen die falsche Meinung, als würde polnisch-Schlesien die Zuteilung an Deutschland erlangen, und stellen fest, daß diese Propaganda die Revision der Grenzen beabsichtigt und daß Polen Deutschland gegenüber einen Sitz im Rate der Nationalität nicht zubilligt. Die feindselige deutsche Agitation, die nach Polen durch den Volksbund in Schlesien gebracht wurde, die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche schwere Lage ausnütze, erfordert eine höhere Aufmerksamkeit der Allgemeinheit und der organisierten nationalen Gemeinschaft. Wir erkennen die Rechte der deutschen Minderheit an, verlangen aber dieselben Rechte für die polnische Minderheit in Deutschland. Wir erklären, daß wir nach wie vor gegen staatsfeindliche Machinationen für die ganze Republik eintreten werden.“

Es lebe Polen!  
Es lebe das polnische Schlesien, das in alle Ewigkeit mit der Muttererde vereint ist!

Nach Abgängen der rühmlichst bekannten „Nota“ Wfen sich die Massen allmählich auf und zogen gruppenweise entweder dem Bahnhof zu oder in die Lokalitäten, um nach dieser „geistigen

Nahrung“ für ihren durchkreuzten und hungernden Körper zu sorgen.

Am Nachmittag fand lediglich eine Veranstaltung im Stadttheater statt. Ein Professor aus Krakau hielt zunächst einen Vortrag über „Die Idee des Aufstandes“. In seinen Ausführungen zeichnete er das ober-schlesische Volk in zwei Strömungen. Der eine Teil der Bevölkerung sei friedlich und verständnisvoll, der andere dagegen habe sich von jeher gegen jede Unterdrückung aufgelehnt und mit Gewalt und Waffen sein Schicksal geschmiedet. Und der letzteren Strömung gehöre auch die Mehrheit der polnisch-katholischen Bevölkerung an, welche jederzeit wieder zu den Waffen greifen wird, wenn Gefahr im Verzuge ist. Im Anschluß daran wurde Landrat Dr. Potyla öffentlich als Held gefeiert. Der Präses des Aufständischenverbandes überreichte ihm ein Ehrendiplom und bezeichnete den Gefeierten als eine Brücke zwischen dem Verband der Aufständischen und den Behörden. Dr. Potyla dankte für die Ehre in einer langen, voller Gehäufigkeiten gegen Deutschland triefenden Rede. Gleichzeitig wurde Frau Landrat Niegolewski aus Lublinitz ausgezeichnet, welche sehr viel für die Aufständischen getan hat. Den Abschluß dieser Veranstaltung bildete ein nationales Schauspiel.

Auffallend war bei der gesamten Veranstaltung, daß der eigentliche Führer und Geist des polnischen Plebiszits, Korzantch, sowie der Sejmarschall Wolny fehlten. Wie es heißt, weil beide in Paris. Überhaupt war die polnische Intelligenz, außer der Lehrerschaft, sehr schwach vertreten. Späglich auch war der Flaggenschmuck, trotz der Aufforderung des Magistrats. Die gesamte Veranstaltung hatte mehr den Charakter einer Aufständischen- als einer Abstimmungsfeier. Es war der letzte Versuch, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Heerschau zu halten. Wenn man nun nach den enthusiastischen Berichten der „geheimen“ polnischen Presse die Überzeugung gewonnen hat, daß nach diesen Massen zu urteilen, das polnisch-oberschlesische Volk noch national denkt und fühlt, so ist doch endlich zu hoffen, daß die Kommunalwahlen sowie die Volkszählung die nächsten Veranstaltungen sein werden.“

Die Gedenkfeier in Gleiwitz.

Gleiwitz, 22. März. Aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages fanden am geistigen Sonntag in allen ober-schlesischen Städten und Orten dem Gedenken dieses Tages entsprechende Kundgebungen statt. In Gleiwitz wurde der Abstimmungstag bereits am Sonnabend mit einem Fadelzug eingeleitet. Der Sonntag vormittag brachte einen Festzug unter großer Beteiligung vieler Vereine und Körperschaften. An der Spitze des Zuges marschierten Studentenkorporationen in Wisch, die dem Ganzen ein besonders feierliches Gepräge gaben. Vom Balkon des Rathauses sprach dann gegen 12 Uhr mittags Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Kafanek an die in die Laufende zählende Volksmenge. Er gedachte in seinen Ausführungen aller derer, die sich vor fünf Jahren für die deutsche Schule eingesetzt, und erinnerte vor allem daran, daß trotz überwiegender deutscher Stimmen der Spruch von Genf zu Ungunsten Deutschlands ausgefallen ist. Der Redner brachte am Schluß seiner Ausführungen eine Protestresolution zur Verlesung. Alle Teilnehmer gelobten Treue dem Deutschen Reiche, Treue dem ober-schlesischen Land und Volk. Darauf beendete das Deutschland die Kundgebung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. März.

Maria Verkündigung.

Zum 25. März.

Zum Andenken an die Wochstift eines Engels, daß Maria die Mutter des Weltheils werden sollte, ist das Fest Maria Verkündigung bereits im 5. Jahrhundert eingeführt worden. Dieser Tag war zugleich in verschiedenen Ländern und Gegenden, in Deutschland im Bistum Trier, der Neujahrstag. In der katholischen Kirche ist der Tag Maria Verkündigung ein Feiertag, in Polen gilt er nicht als geschäftlicher, sondern nur als kirchlicher, in den evangelischen Teilen Deutschlands tritt er nur noch in verschiedenen Volksbräuchen und Bauernregeln hervor. In einigen Bezirken des südlichen deutschen Sprachgebietes heißt es:

Maria Verkündigung,  
Die Schwaben kommen wiederum.

Am diese Zeit kommen dann auch die ersten Schwaben als Frühlingsboten. In verschiedenen plattdeutschen Gegenden Norddeutschlands hört die Arbeit bei Licht auf dem Lande nicht schon zu Maria Lichtmess auf, sondern erst am Tage Maria Verkündigung. Die Landleute in Mecklenburg sagen: „Maria Verkündigung zieht den Pflug aufs Feld.“ In vielen Kirchen wurden früher an diesem Tage fromme Spiele aufgeführt. Es wurde das Bild der heiligen



Jungfrau aufgestellt, hinter dem ein Chorhabe versteckt war, der als Engel figurirte und mit Maria sprach. Da und dort geschah dies auch so, daß an einem Strick ein Engel von der Decke heruntergelassen wurde, der die Botschaft an Maria auszurichten hatte. In der Zeit, da die Kinder in der Kirche zu dem herabschwebenden Engel saßen, wurden ihnen von den Müttern Leckeren in den Engel gelegt, so daß sie glaubten, diese Geschenke seien vom Engel.

Bezugspreisherabsetzung des „Posener Tageblatts“ für das Ausland.

Am unseren im Auslande befindlichen Zeitungsbeziehern, die in immer stärkerem Maße den Bezug unserer Zeitung wünschen, entgegenzukommen, haben wir den monatlichen Bezugspreis für das Ausland von 6 Goldmark auf 4 Goldmark herabgesetzt. Verlag und Schriftleitung des „Pos. Tagebl.“

Warnung vor einem Schwindler.

Seit einiger Zeit sucht ein gewisser Josef Karloch vor allem deutsche Haushaltungen auf, um sie durch rührselige Erzählungen zur Vergabe von Unterstützungen zu bewegen. Karloch legt zu diesem Zweck einen von ihm verfaßten Artikel in den „Pos. N. N.“ nebst einer Bezeichnung der damaligen Schriftleitung dieser Zeitung vor. In dem Artikel schildert Karloch seine angeblichen Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion. Da er auch einen nichtsfahenden tschechischen Ausweis besitzt, so ist es ihm in vielen Fällen gelungen, solche Unterstützungen zu erschwindeln. Er beruft sich dabei auf den Posener Wohlfahrtsdienst oder auf evangelische Frauenvereine, von denen er der Wahrheit zuwider behauptet, laufende Unterstützungen zu erhalten. Gemeinliche Sache macht Karloch mit einer gewissen Dominika Stodnicka, die sich auch Jrmgard Schmidt nennt. Da die Angaben des Karloch und der Stodnicka sich verschiedentlich als falsch erwiesen haben, so wird vor diesem Schwindler und Betrüger öffentlich gewarnt.

Wer kann zeitweilig vom Militärdienst befreit werden?

Vom Militärdienst können zeitweilig folgende Personen befreit werden: 1. Schüler von privaten und staatlichen Mittelschulen sowie Fach- und Wirtschaftsschulen bis zum 23. Lebensjahre einschließlich; 2. Studenten privater sowie staatlicher Universitäten bis zum 25. Lebensjahre; 3. Absolventen von Mittelschulen oder Hochschulen, die im Auslande in einer Handels-, Industrie- oder Landwirtschaftsschule praktizieren, bis zum 26. Lebensjahre; 4. Handwerkslehrlinge, die ein Zeugnis der Zünfte vorweisen können, bis zum 22. Lebensjahre.

Regenwürmer sind nützlich.

Schon seit langer Zeit weiß man, daß Regenwürmer der Entwicklung der Pflanzen nicht schädlich sind. Im Gegenteil, Regenwürmer sind sehr nützliche Tiere, die den Boden lockern und zur Humusvermehrung viel beitragen. Daß sie gesunde Wurzeln oder gar Blätter anreifen, ist eine Fabel. Interessant sind Kompostprof. Dr. Bollhs. Dieser Gelehrte füllte zehn Kisten mit Komposterde und setzte bzw. pflanzte in je zwei Kisten eine besondere Pflanzenart: in die ersten beiden Kisten Erbsen, in die zweiten beiden Bohnen, in die dritten beiden Roggen, in die vierten beiden Mais, und in die fünften beiden kamen Kartoffeln. Nun wurde je eine dieser doppelten Pflanzenkisten mit Regenwürmern versehen und bei gleichzeitiger Pflege aller Kistenpflanzen das Ergebnis abgewartet. Dieses war überraschend! In allen Kisten mit Regenwürmern war ein besserer Pflanzenwuchs festzustellen, als in Kisten ohne diese Tiere. Und zwar ergaben Erbsen 25, Bohnen

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62, Köthstr. 3.

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und Ellnor wiederholte mit triumphierender Überzeugung: „Hat sie nicht daran geglaubt, daß ihr der Stein Glück und Unglück zugleich brachte? Hat sie Dir das nicht selbst gesagt? Sie haßte Dich wie keinen Menschen auf der Welt. Sie hat Dir das gleiche Schicksal zugebracht, das ihr beschieden war. Du sollst erblinden wie sie, sollst vielleicht auch sterben wie sie. Deshalb, nur deshalb gab sie Dir den Stein!“

„Nein, Ellnor, nein — sie wollte, daß ich ihre Liebe niemals vergessen sollte.“

„Ihre Liebe?“ Sie lachte hell auf: „Sie ist die kälteste Betrügerin gewesen, als sie Dir den Stein zudachtel!“

Da stockte ihr das Wort, und um Verzeihung bittend, neigte sie sich zu Oppen: „Sei mir nicht böse, Konni! Ich wollte Dir nicht wehe tun. Verzeihe mir!“

Er nickte und sann nach, grübelte über die Worte nach, die Amorthy ihm gesagt hatte. Er sah Ellnor forschend in das Gesicht, als könnte er daraus die Lösung des Geheimnisses erfahren, das um dieses Vermächtnis Eljas schwebte. Aber er brachte kein Wort über die Lippen.

„Verzeihe mir, Konni!“ bat Ellnor.

„Du hast — vielleicht recht,“ sagte er leise. „Ja, ja, es mag vielleicht sein —“

„Ich habe recht!“ beteuerte sie eifrig. „Ich habe recht. Sie wollte Dir das gleiche Ende bereiten, das sie erlitten hat aus Haß auf Dich und mich!“

„Es mag sein, Ellnor.“

Sie sank in den Sessel zurück, und auf ihr Gesicht kam ein Ausdruck größter Angst. Sie suchte nach Worten.

„Du darfst den Stein nicht behalten, Konni! Du bringst Unglück über Dich und mich! Wirf ihn weg! Gib

ihn fort an einen, der nichts von seiner Bedeutung ahnt, oder wirf ihn weg! Du — ich habe Angst, fürchtbare Angst!“

Fast erschrocken wehrte er ab: „Das geht nicht, Ellnor! Ich habe Amorthy mein Wort gegeben!“

„Dein Wort gegeben? Wofür?“

„Daß ich niemals den Stein aus den Händen gebe. Es war ihr Wille!“

„Sie will uns vernichten, Konni!“

Er versuchte ein Lächeln: „Ist die Studentin der Chemie so abergläubisch geworden? Hat sie vergessen, daß das Auge des Râ nichts anderes ist als ein Klümpchen Kohlenstoff, daß Du ihn analysieren könntest bis zum letzten Atom und fändest doch keine böshafte Seele?“

Ellnor schüttelte ernsthaft den Kopf: „Auch mich könntest Du analysieren bis zum letzten Atom, Konni, und Du fändest nichts von meiner Seele und von meiner Liebe. Ich bin gewiß nicht abergläubisch, Konni, aber sieh: An diesem Stein hängt die Geschichte des Fürsten, von dem Du mir erzählt hast, und die Erinnerung an Elja Karoly, die nun tot ist. Unheimliches ist an dem Stein. Und ob er nun daran Schuld trägt oder nicht: Elja Karoly ist an ihm gestorben oder wenigstens an ihrem Glauben. Davon bin ich überzeugt.“ Sie machte eine Pause. Oppen schwieg still. „Wirf ihn weg, Konni!“

„Es geht nicht, Ellnor! Sprich niemals mehr davon! Der Stein bleibt hier, muß hier bleiben. Ich werde ihn niemals fortgeben und ihn niemals vernichten. Niemals, Ellnor! Ich darf es nicht, ich habe mein Wort gegeben!“

Sie senkte demütig den Kopf, aber eine fürchtbare Angst klammerte sich um ihr Herz, und Unruhe pulste durch ihr Blut.

XXIV.

Harold Mac Garron war mit einem ganzen Stabe von Ingenieuren, Technikern, Sekretären und anderen Mitarbeitern nach Europa gekommen und bewohnte fast allein ein kleines Hotel in Charlottenburg. Er empfing

an einem Abend die Direktoren und Vertreter der Firmen, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, ließ sich mit den einzelnen Herren bekannt machen und plauderte mit jedem von ihnen einige Worte in seiner erstaunlich sicheren und liebenswürdigen Manier.

Bernid und Oppen, die gemeinsam bei diesem Empfang zugegen waren, betrachteten eingehend den Mann, der ihnen zu Reichtum und Ansehen verhelfen sollte, betrachteten ihn von den glänzenden Lackstiefeln bis zu dem sorgfältig geschickelten, bereits stark gelichteten Haar.

Mac Garron hielt eine kleine Ansprache, in der er nochmals auf die große Bedeutung des Wettbewerbes hinwies. Eine neue Epoche des internationalen Verkehrs sei eingeleitet. Man sehe zwar noch am Anfang, aber er hoffe, daß das Vermächtnis derer, die sich vor einem Duzend Jahre als erste auf ihren Apparaten in die Höhe gehoben hätten, in den Händen ihrer Nachfolger gut aufgehoben sei. Er freute sich, daß seine amerikanischen Landsleute seinem Rufe so freudige Folge geleistet hätten, freute sich aber noch mehr, daß auch in der alten Welt seine Aufforderung nicht ungehört verhallt sei. Er dankte den Firmen für ihr lebhaftes Interesse und schloß seine Rede mit einer Schmeichelei an seine deutschen Gastgeber: Nicht allein aus äußeren, geographischen Gründen, sagte Mac Garron, habe er Berlin zum Ausgangs- und Endpunkt des Wettfluges gewählt; er sei überzeugt, daß trotz der Katastrophe, die über Deutschland hereingebrochen sei, das Herz europäischen Fortschrittes, europäischen Geistes und europäischer Technik noch immer in Deutschland schlage.

Der Direktor einer deutschen Firma dankte Mac Garron, und man begann danach die Besprechungen über die Vorprüfung. Der erste Sekretär Mac Garrons verlas die Prüfungsvorschriften, erbat sich genaue Unterlagen über die einzelnen Apparattypen und beantwortete die wenigen Fragen, die an ihn gerichtet wurden. Das alles war in überraschend kurzer Zeit erledigt, und Mac Garron erhob sich abermals, um die Herren für den Abend zu einem zwanglosen Beieinandersein einzuladen.

(Fortsetzung folgt.)

60, Roggen 48 und Mais 100 Prozent besseren Ertrag. Bei den Kartoffeln scheint das Ergebnis ungewiss gewesen zu sein, denn sie schalten aus. Jedenfalls ist mit diesen Untersuchungen der hohe Wert des Regenwurms für die Gartenkultur erwiesen. Gärtner und Landwirte werden daher gut tun, den Regenwurm gleich beim nützlichen Frosch, der Eidechse usw. zu schonen.

Die Eisenbahnbehörde wird streng. Die Zentralbehörde der Eisenbahnen hat in der letzten Zeit eine Verfügung herausgegeben, daß alle aufgedeckten Mißbräuche, die von den Eisenbahnbeamten verübt wurden, sofort der Staatsanwaltschaft gemeldet werden müssen. Dazu ist zu bemerken, daß bisher alle Angelegenheiten zuerst in der Disziplinarkommission verhandelt wurden, die entschied, ob die Mißbräuche von ihr selbst oder der Staatsanwaltschaft geregelt werden sollten.

Zurückstellung der Lehrlinge vom Militärdienst. Die Militärbehörde hat eine für Innungen und Lehrlinge wichtige Verfügung erlassen. Nach dieser können Lehrlinge usw., die bei einem zu einer Innung gehörigen Handwerkermeister das Handwerk erlernen, vom aktiven Wehrdienst zurückgestellt werden. Sofern dies die Beendigung der Lehrzeit erzwungen erscheinen läßt. Die Zurückstellung kann immer auf 1 Jahr erfolgen, hat der Lehrling usw. aber das 22. Lebensjahr erreicht, so ist nach den Bestimmungen eine weitere Zurückstellung nicht mehr möglich. Der Eingabe muß unbedingt ein Zeugnis des Innungsvorstandes oder der Handwerkskammer beigelegt werden.

Maßnahmen gegen die Kiefernente. Zu Versuchszwecken soll im kommenden Sommer über den staatlichen Waldungen im Kreise Thorn und Bromberg von Flugzeugen und Ballons aus über von der Kiefernente und anderen Schädlingen befallenen Waldstrecken eine Mischung von Kalziumarsenit in Pulverform abgeworfen werden. Auf einer Konferenz der Forstbehörden in Warschau wurde festgestellt, daß sich ein Verfahren der einzige und vorteilhafteste Weg zur Bekämpfung der Waldschädlinge ist.

Eine neue Kurstage in Zalopane wurde eingeführt. Danach sind zu zahlen: für einen einwöchigen Aufenthalt 8 Zł, für einen zweiwöchigen Aufenthalt 10 Zł, für einen dreiwöchigen Aufenthalt 14 Zł und für einen vierwöchigen Aufenthalt 18 Zł für eine Person. Bei Aufenthalten über vier Wochen beträgt die Tage 9 Zł. Familien, die aus Mann, Frau und Kindern unter 2 Jahren bestehen, zahlen für drei Personen. Offiziere, Studenten, Gymnasialisten und Kinder im Alter von 5-10 Jahren zahlen die Hälfte. Von der Tage befreit sind Ärzte und deren Familien, Offiziere, die in dienstlicher Angelegenheit in Zalopane weilen, Soldaten und Kriegsverletzte, Hauspersonal, Kinder im Alter bis zu 5 Jahren und alle Personen, die nicht länger als 48 Stunden in Zalopane weilen.

Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Mittwochsmarkt zeigte eine mittelmäßige Warenzufuhr und großen Verkehr. Man zahlte für Landbutter 2,60-2,70 Zł, für Tafelbutter 3 Zł. Für die Mandel Eier zahlte man 1,80-1,90 Zł. Ferner wurden bezahlt: das Pfund Quark mit 60 gr, das Liter Milch mit 52 gr, der Kopf Weizenbrot mit 15-40 gr, Mele Rübchen mit 10 gr, Mohrrüben mit 15 gr, eine saure Gurke mit 15-20 gr, das Pfund Knoblauch mit 60 gr, Lauchspalten mit 0,90-1,20 Zł, das Pfund Zwiebeln mit 40 gr, eine Zitrone mit 15 gr, eine Apfelsine mit 35-40 gr, das Pfund Kartoffeln mit 5 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,90-1,40 Zł, ein Pfund Räucherpech 1,50 Zł, ein Pfund Schweinefleisch 0,90-1,20 Zł, Hammelfleisch 0,90-1,20 Zł, Kalbfleisch 0,90-1,20 Zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 4-4,50 Zł, für ein Huhn 1,50-3,50 Zł, für ein Paar Tauben 1,20-1,40 Zł. Der Fischmarkt war wenig belebt. Es kostete das Pfund Aal 2,40 Zł, Karpsen 2,40 Zł, Schleie 1,40-1,80 Zł, Hecht 1,20-1,60 Zł, Mele 1-1,60 Zł, Bander 2,40 Zł, Barsche 0,80-1,20 Zł, Weißfische 0,80-1,20 Zł.

Teatr Palacowy. Die bekannten Altermweltsfreunde Pat und Patagon haben wieder einmal am Montag im Teatr Palacowy ihren Eingang gehalten und verurteilen an den Eintrittslässen zu allen Vorstellungen ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Diesmal verwandeln sie sich aus zwei Straßenmusikanten durch den Trick eines gemalten Mannes, der dem armen Patagon eine angebliche amerikanische Erbschaft zufallen läßt, in Militärdarsteller. Die Kunde hiervon revolutioniert den kleinen Bodeort, begründet aber seinen Weltlauf und macht ihn durch die Eröffnung eines Kiefernereits zu einem modernen Weltbade. Aber nicht nur die finanziellen Verhältnisse des Städtchens werden revolutioniert, sondern vor allem auch sämtliche heiratsfähige Jungfrauen mehr oder minder reifen Alters, deren Jagd auf die beiden Pseudomilliardäre beginnt. Wie unsere beiden humoristischen Freunde sich allen ihnen gelegten Schlingen entziehen, das zu beobachten bereitet den Beschauern des Films angenehme Unterhaltung und setzt deren Zwerchmuskeln in wohlthuende Erschütterung.

Kinderausführung. Gestern abend 9 Uhr wurde im Hause St. Walbertstraße 14/15 auf der Treppe ein 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts ausgeführt und dem Säuglingsheim im Stadtkrankenhaus zugeführt. Bei dem Kinde befand sich ein Beutel des Inhalts, daß es Jena Racymarek heiße, am 20. Februar d. J. geboren und bereits getauft sei.

Gestohlen wurden von einem Neubau in der Benetianerstraße 300 Dachziegel im Werte von 40 Zł.

Vom Wartebochwasser. Heute, Mittwoch, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,85 Meter, gegen + 2,88 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel 3 Grad Kälte.

Bentschen, 22. März. In der Nacht zum 14. d. Mts. drangen Diebe in die Wohnung des Propsteipächters Nowak in Rosowietno. Sie stahlen u. a. Kleidungsstücke und Lebensmittel. Trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte man der Diebe infolge der Dunkelheit nicht habhaft werden. In der Nacht zum 17. d. Mts. drangen in Jarzynko Diebe in die Kellerräume des Landwirts G. a. u. h. in die Kellerräume des Landwirts G. a. u. h. Die Diebe hatten am vorhergehenden Tage geschlachtet und die Vorräte im Keller aufbewahrt, von denen die Diebe den größten Teil haben mitgehen lassen. Die Spitzbuben mußten sich eines Kindes bedienen haben, denn durch das Kellereisen, durch das sie Eingang fanden, konnte unmöglich ein erwachsener hindurchschlüpfen. Am Freitag mittag erhängte sich in Stefanowo-Pauland auf ihrem Gehöft die Ehefrau Gulda Handke. Die Unglückliche hinterläßt drei noch schulpflichtige Kinder. Der Grund zu dem bedauernswerten Fall soll in Geistesgestörtheit zu suchen sein, an der sie schon seit einigen Jahren litt.

Bromberg, 23. März. Die „Deutsche Rundsch.“ schreibt: Ruslewski noch immer nicht verhaftet! Das graumächtige Verbrechen an St. Veitgeber ist zwar aufgeklärt, aber noch immer nicht befindet sich der zweite und eigentliche Haupttäter Ruslewski im Vollgefangenen. Er war Ende der letzten Woche mit seiner Mutter fortgefahren. Der Vater, der übrigens auch verhaftet ist, hatte noch beide zur Bahn gebracht. Nunmehr erfolgte die Verhaftung der Mutter, die nach Bromberg zurückgeführt ist. Der Mörder hingegen soll sich in die Nähe von Gnesen begeben haben, wo er einen Bruder hat. Wahrscheinlich hält er sich bei diesem verborgen.

Znowroclaw, 31. März. Unter der Stichmarke: „Ein altes Lied“ berichtet der „Naj. Bote“: Die an der Cegielniastraße wohnende 18jährige Rozalja A. lernte vor 1 1/2 Jahren einen jungen Mann namens Piotr Sz., 27 Jahre alt, an der Dworcowastraße wohnhaft, kennen, verliebte sich in ihn und wurde auch bald dessen Braut. Da Herr Piotr in den Augen des jungen Mädchens als ein durchaus ehrenhafter Mensch galt und er ihr das Versprechen gab, sie zu heiraten, wurde sie sein eigen. Obgleich dieses Verhältnis nicht ohne Folgen blieb, vertraute Rozalja ihrem Piotr noch immer, so zu mehr, als er sich mit ihr schließlich auch öffentlich verlobte. Mäßig ließ sich Herr Piotr im Laufe von vier Tagen nicht bei seiner Braut sehen, schickte ihr vielmehr einen Brief, in dem er sie bat, ihn am vergangenen Mittwoch bei Einbruch des Abends hinter der Herz-Jesu-Kirche zu erwarten. Nichts Böses ahnend, kam Rozalja diesem Verlangen ihres Bräutigams nach und begab sich nach der bezeichneten Stelle. Hier angelangt, führte sie Piotr noch weiter auf die Felder und bestete schließlich einen in seiner Begleitung befindlichen großen Hund auf das junge Mädchen und verriet auch noch andere böse Absichten gegen sein unglückliches Opfer. Dieses sein Verbrechen wurde jedoch von zwei zufällig vorübergehenden Passanten bemerkt. Piotr kehrte darauf selbst nach der Stadt zurück, ohne sich weiter um seine Braut zu kümmern. Als ihm nun auf dem Wege zwei junge Mädchen begegneten, überredete er diese, sich auf das Mädchen zu stürzen und sich an ihm zu vergewaltigen. Zum Glück für das Mädchen aber kam in dem Moment, als die Mädchen sie bereits erfasst hatten, ein Wagen vorübergefahren, was die Unholde veranlaßte, die Flucht zu ergreifen. Mit Aufbietung der letzten Kräfte kehrte hierauf das bedauernswerte junge Mädchen, das sich so schände von ihrem Bräutigam verraten sah, nach der Stadt zurück und setzte von dem Vorfall an die Polizei in Kenntnis, die dann auch Herrn Piotr in ihre fürsorgliche Obhut nahm, um ihm in stiller Zelle Gelegenheit zu geben, über sein Verbrechen gegenüber seiner allzu vertrauensseligen Braut nachzudenken.

S. Kolmar, 23. März. Die Maul- und Klauenseuche greift im Kreise in schwerer Form immer mehr um sich. Neuerdings ist sie zum Beispiel ausgebrochen in Rodanin bei Just, Russe, Sprotte, in Byssche bei dem Bäcker Koberke. Da der 1. April nahe herangekommen ist, an dem viele Arbeiter auf dem Lande umziehen, ist die Ausfuhr von Kartoffeln aus einer Ortschaft, die weniger als 20 Kilometer von einem Punkte entfernt ist, wo der Kartoffelkrebs festgestellt wurde, verboten. Der Sohn des Mühlenbesizers Keim, über dessen Unfall berichtet wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

S. Muz. Gollin, 23. März. Die Verkaufszeit in den Geschäften ist von früh 9 Uhr bis 7 Uhr abends festgesetzt. Sonntags darf ein Verkauf von Waren überhaupt nicht stattfinden.

S. Oboznik, 23. März. Die Schule in Jaracz wird wegen Majern bis zu den Osterferien geschlossen werden. Unter dem Vieh des Landwirts Aug. Hellweger in Lubom ist Tollwut festgestellt worden. Zum Trichinenbeschauer für die Orte Karlowo, Belna, Jaracz, Jaraczmühle, Koschnowo, Koschnowomühle und Raschnau ist Felix Gluse in Koschnowo bestimmt worden.

Strasburg, 23. März. Bei den Kreisstadtwahlen wurde im Wahlbezirk Biegnio, Kreis Strasburg, die deutsche

Liste unrechtmäßigerweise für ungültig erklärt. Die eingereichte Beschwerde hatte den Erfolg, daß der Kreisbeschuß die Liste für gültig erklärt und Neuwahlen in diesem Bezirk angeordnet hat. Der Fall zeigt, wie wichtig das Einlegen einer begründeten Beschwerde ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Bromberg, 23. März. Wegen Brandstiftung hatte sich vor der Strafkammer der Viehhüter Josef Slowacki aus Luczyn zu verantworten. Am 16. April 1925 zündete der Angeklagte den Viehstall seines Arbeitgebers, Landwirts Szychalski, an, und zwar aus reinem Übermut, da keinerlei Differenzen zwischen ihm und dem Arbeitgeber vorlagen. Vor der Tat begab sich Slowacki zum Knecht und äußerte sich ihm gegenüber, daß wohl heute der Stall brennen werde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Täter eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht kam aber zu der Überzeugung, daß man es hier mit einem geistig gänzlich minderwertigen Menschen zu tun habe, und deshalb wird angenommen, daß dem Angeklagten die erforderliche Einsicht seiner strafbaren Handlung gefehlt habe. Aus diesen Gründen wurde auf Freisprechung erkannt.

Thorn, 23. März. Ein Sensationsprozess gegen den Dr. Jidor Drejski, einen Bruder des ehemaligen Wojewoden Drejski, fand vor dem Friedensgericht statt. Dr. D. ist von 30 katholischen Geistlichen wegen Beleidigung angeklagt. Den Geistlichen wurde in einem Zeitungsartikel im „Glos Robotnika“ vorgeworfen, die Kanzel zu politischen Reden mißbraucht zu haben. Gegen hundert Zeugen sollen vernommen werden; die Verhandlung wird vier Tage in Anspruch nehmen. Vorläufig ist der Prozess vertagt.

Wettervorhersage für Donnerstag, 25. März. - Berlin, 24. März. Zunehmende Bewölkung, keine oder nur geringe Niederschläge, etwas wärmer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Wünsche werden an unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugskonten unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung am werktäglich von 12-1 1/2 Uhr. Hypothek. Die 25 000 Mk. hatten einen Wert von 21 738,11 Zloty, die 8000 Mk. von 8857,14 Zł. Die Aufwertung erfolgt mit 15 Prozent, d. h. auf 32 071 Zł bzw. 578,57 Zł. Sie müssen unsere Darlehens diese Beträge schon jetzt annehmen, wenn sie Ihnen vom Schuldner angeboten werden.

D. P. Am 1. Dezember 1922 = 26 Goldmark, am 1. Januar 1923 = 15,23 Goldmark.

G. D. in A. 1. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß auch der Ortschulze und die beiden Schöffen das aktive und passive Wahlrecht haben. 2. Aber die ziffermäßige Aufwertung von Restschulden enthält die polnische Aufwertungsverordnung keine Bestimmung. Sie müssen die Entscheidung der freiwilligen Gerichtsbarkeit nachsuchen.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Table with 2 columns: Day and Play Title. Includes titles like 'Eros und Psyche', 'Jenafa', 'Altonage', 'Gelscha', 'Carwen', 'Jenafa', 'Der Evangelmann'.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 25. März. Berlin, 505 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Fortsetzung „Die Katastrophe“. Abends 9 Uhr: „Nach Feierabend“. Abends 10.30-11 Uhr: Tanzmusik. Breslau, 418 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Bieder und Zwiegesänge zur Baute, gesungen von Robert Kothe und Vied Engelhardt. Rönigsberg, 468 Meter. Abends 7 1/2 Uhr: Kammermusikabend. Stuttgart, 446 Meter. Abends 8 Uhr: Eine Frühjahrsfahrt durch deutsche Gauen. Zürich, 504 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Alte Schweizer Volkslieder. Rundfunkprogramm für Freitag, 26. März. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Richard Strauss-Abend. 10.50 bis 12 Tanzmusik. Rönigsberg, 468 Meter. Abends 7.45 Regitationsabend Paul Götting-Gelhof. Leipzig, 452 Meter. Abends 7.30 „Fidelio“. Stuttgart, 446 Meter. Abends 8 Uhr Sinfoniekonzert.

Achtung, Landwirte! RYCHTAL (pow. Kepno) 26. März um 3 Uhr nachm.

Berjammlung Gashaus Dobrzynski Tagesordnung wird vor Beginn der Berjammlung bekannt gegeben. DOMASLAW (pow. Kepno) 27. März um 2 1/2 Uhr nachm.

Berjammlung Gashaus Mnuka Tagesordnung: Steuerfragen, Aufwertungsfragen, sonstige allgemein interessierende Rechtsfragen. Steuererklärungen werden angefertigt nach Beendigung der Sitzung.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Posen.

2 erstklassige Bullen, im Alter von 15 Monaten, Bhp erstklassige Abstammung, hat abzugeben. Eberhard in Lubowo, Kreis Gniezno.

Arbeitsmarkt Jüngere Hilfskraft für Büroarbeiten und kleine Botengänge per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter 772 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht ab 1. April Cleve (möglichst Abiturient), auf 2800 Morgen Brennerei-Rübengut-Verderzeugung u. Viehzuchtbetrieb. Poln. Sprachkenntn. erwünscht. Rittergut Borkowo, poczta Morzeszczyo, pow. Starogard (Pomorze).

Suche für möglichst bald engel. Erzieherin mit Unterrichtsgenehmigung für einen Jungen von 6 Jahren, die auch polnischen Unterricht erteilen kann. Lebenslauf und Gehaltsansprüche an Frau Ilse Dietsch, Chrustowo, poczta Popowo.

Zum 1. 4. 26 wird eine erfahrene ältere Stütze gesucht auf ein kleines Gut. Angeb. unt. 758 an die Geschäftsst. d. Blattes erdeten.

Älteres Fräulein das sich vor keiner Arbeit scheut, in jeder Hausarbeit erfahren ist, gute Zeugnisse oder Empfehlungen aufweisen kann, wird gesucht für kleinen Haushalt bei bestehenden Ansprüchen. Dom. Lupowiny, poczta Plawce-Sroda.

Suche zum 1. 4. 26 einen jüngeren evgl., möglichst militärfreien Müllergesellen f. kleine Wassermühle Meyer, Borowo Mlyn, bei Wisnupice, pow. Poznan. Für kleine Gutsmolkerei (ca. 80 Kühe) inchtiges erfahrenes Fräulein gesucht. Meld. mit kurzem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an Dominium Wajowa, pow. Nowy Tomysl.

Unsere heler und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das Posener Tageblatt zu berufen.

Stellengesuche. Brennerei-Verwalter, 19 Jahre im Fach, guter Fachm., 44 Jahre alt, verh., ohne Kinder in d. polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift firm, mit landw. Buchführung und Gutsvorstand vertraut, sucht vom 1. 7. 26 Stellung. Off. bitte unter 751 an die Geschäftsst. d. Blattes zu richten. Jüngerer, verheirateter Forstbeamter, tüchtig im Fach, gefüht auf gute Zeugnisse, sucht für bald Stellung. Würde nebenbei Kurkurs, Übersetzungen und polnische Korrespondenz übernehmen. Gest. Offerten unter Nr. 744 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gärtnergehilfe, 23 Jahre alt, sucht in größerer Gärtnerei od. Herrschaftsgärtnerei zur weiteren Ausbildung Stellung. Offerten an Paul Nerlich, Zed.-Gärtnerei, Selsno, ul. Dzielca 68 erb.

Zur Anschaffung empfohlen! Neu! Unter. best. b. d. Buchhandlung der Deutscha Concordia, Poznan, Wierzymska 6. Bieder zur Bante: Goldm. St. Blame, Goldschmied von Köln ..... 1,50 do. Neue Bieder ..... 2 do. Es zog. 3 Schneider ..... 2 do. Es war immer a so n. and Sonnenbrahlen ..... 2 Dat war mal a Wustlant ..... 2 Schnteder Bhp ..... 2 Zahlbar i. Ployn. Schlußzahl. Nach auswärts m. Portoguschl. Ort, Datum Name Postanstalt recht deutlich

Chausseur, ledig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung von sofort oder später. Gest. Off. an Waczzglowa, Jarocin, ul. Karlowa 6.

Uhrmacherlehrling, der bereits mehrere Jahre gelernt hat, sucht zur Vollendung in seinem Berufe per sofort Stellung. Gest. Off. n. 767 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche für Ausgelernten zum 1. April oder später Gehilfenstelle. P. Pachala, Obergärtner, Sobotka, pow. Pleszew. Co. Mädchen, 21 J. alt, sucht zum 1. 4. od. spätr. Stelle als Stütze. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter 758 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Advertisement for 'Eckelung Schwarz der Herren Tee' featuring an illustration of a man in a top hat and a box of tea.

Für einen 16 jährig. Sohn achthar. Eltern, 4. Kl. Gymnasium, deutsch u. poln. sprech., wird Stellung als Behrling gesucht. Eisenwarengeschäft od. Drogerie. Antritt sofort oder später. Off. unt. 757 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Die Ausbeutung der Wälder im Nordosten Polens

bildet schon seit einer Reihe von Jahren ein Thema, das nicht nur in den engeren Interessentenkreisen und sogar in den politischen Parteien des Landes viel Staub aufgewirbelt, sondern auch die internationale Fachpresse vielfach beschäftigt hat.

Anhaltende leichte Besserung in der polnisch-ober-schlesischen Eisenindustrie. Die im Februar auf dem polnisch-ober-schlesischen Eisenmarkt eingetretene leichte Besserung setzte sich auch in den bisher abgelaufenen Märzwochen, namentlich beim Inlandsabsatz, weiter fort.

Über den direkten Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Sowjetrußland ist bekanntlich im Oktober vorigen Jahres ein endgültiges Abkommen getroffen worden.

Empfangsstation 39-40 1/2, Rapskuchen 26 1/2-27 1/2, W.-Kleie 18-19, R.-Kleie 16.25-17.25, Tendenz schwach. Auszugsmehl 0.42, W.-Mehl 0.37, 70proz. R.-Mehl 0.20, 65proz. R.-Mehl 0.21 zt für 1/2 kg. Tendenz unverändert.

Danzig, 23. März. Weizen 13 1/2-13.60, Roggen 8.10-8.20, Futtergerste 7 1/2-8, Braugerste 8 1/4-8 3/4, Hafer 8 1/4-8 3/4, R.-Kleie 5 1/4, W.-Kleie 6 1/2-6 3/4. Mehlnotierungen unverändert.

Hamburg, 23. März. Für 100 kg cyf. in hfl. Weizen: Manitoba I loko 16.50, II loko 16, III für März 15.40, Rosafür März 73 kg 13.12 1/2, Baruso 76 1/2 kg 13.65, Gerste: Donaurussische für März 8.35, La Plata 60 kg für März 8.30, Maiting Barley 8.50, für März 8.40, Roggen: Western Rye I für März 10.40, II für April 10.40, Mais: La Plata für April: Mai 7.85. Der Rest der Notierungen ohne Umsätze und unverändert.

Berlin, 24. März. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 261-265, pomm. —, März 280, Mai 276 1/2, Juni —, Roggen: märk. 159-164, pomm. —, März 176-177, Mai 183 1/2-184, Juli —, Gerste: Sommergerste 170-193, Futter- und Wintergerste 139-153, Hafer: märk. 164-176, westpr. —, März —, Mai 180, Juli —, Mais: Mai 158, Juli 159, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 33 1/4-36 1/2, Roggenmehl: fr. Berlin 23.00-25.25, Weizenkleie: fr. Berl. 10.40-10.50, Roggenkleie: fr. Berl. 9.00-9.75, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 25.00-31.00, Kleine Speiserbsen: 23.00-25.00, Futtererbsen: 19.00-21.00, Pelerbsen: 20-21, Ackerbohnen: 20.00-21.00, Wicken: 23.00-26.00, Lupinen: blau 11 1/2-12 1/2, Lupinen: gelb 14.00-14.50, Seradella: neue 26.00-29.00, Rapskuchen: —, Leinkuchen: —, Trockenschnittsel: 8.70-8.90, Sojaschrot: 18.60-18.90, Torfmehlasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 14.00-14.10. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fester, Gerste: befestigt, Mais: still.

Chicago, 22. März. Weizen: Redwinter Nr. I loko 163 1/2, Hardwinter Nr. II loko 166 1/4, für Mai 153 1/2, neu 155, Juli 135, September 130 1/2, Roggen: Nr. II loko 85, für Mai 85 1/2, Juli 86 1/2, September 87 1/4, Mais: weißer Nr. II loko 70 bis 72, gemischter Nr. III loko 69, für Mai 72 1/4, Juli 73 1/4, September 77 1/4, Hafer: weißer Nr. II loko 40 1/2, für Mai 38 1/2, Juli 39 1/2, September 40 1/4, Gerste: Maiting loko 57-73. Frachten nach England in Schilling und Pence für 8 bushel: Für Weizen und Roggen 1.6, für Hafer 1.3. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcenten für 100 engl. Pfund: Für Weizen und Roggen 7, für Hafer 11.

Saaten. Posen, 23. März. Für 100 kg. Luzernerklö 400 bis 440, Rotklö 250-325, Weißklö 220-300, Schwedenklö 220 bis 300, Gelbklö 80-100, in Schalen 38-46, Inkantidklö 45-60, Timothyklö 70-85, Raygras 60-85, Seradella doppelt gereinigt 25-27, Durchschnittseradella 20-23, Sommerwicken 28-30, Erbsen 38-42, Felderbsen 29-30, Leinsaat 70-85, blauer Moh 100 bis 130, Saatlupinen 15-18, gelbe 18-20.

Kolonialwaren. Warschau, 23. März. Für 1 kg fr. Waggon Warschau. Ligna-Zimmt 0.52, Vera prima 0.55, Alove-Datteln 0.24, Tee Mong Congo 1.20, Orange Sumatra 1.80, Ceylon 1.90, japanischer 0.89 Dollar.

Vieh und Fleisch. Warschau, 23. März. Aufgetrieben wurden am gestrigen Viehmarkt 643 Ochsen, 723 Schweine und 120 Kälber. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof. Ochsen I. Güte 0.90, II. 0.85, III. 0.80, IV. 0.50, Kälber I. 1.0, Schweine I. Güte 1.90, II. Güte 1.85-1.80, III. 1.75, IV. 1.70, V. 1.65, VI. 1.50 zt.

Baumwolle. Bremen, 23. März. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.53, für Mai 18.42-18.30, Juli 18.38-18.36, September 18.39-18.26, Oktober 18.14-18.10, Dezember 17.97-17.95, Januar (1927) 17.98-17.93. Tendenz beständig.

Metalle. Berlin, 23. März. Für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134.50, Raff.-Kupfer 99-99.3% 1.10-1.20, Orig. Hüttenrohziegn in fr. Verkehr 0.68 1/2-0.69, Remelted-Plattenzinn gew. Handelsgröße 0.64 1/2-0.65 1/2, Orig. Hüttenaluminium 98-99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35-2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gez. in Drahtbarren 2.40-2.50, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.60-1.65, Silber 0.900 f in Barren 89.50-90.50, Gold im fr. Verkehr 2.79-2.81 1/2 für 1 Gr., Platin im fr. Verkehr 14.10-14.30 für 1 Gramm.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. März 1926.

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen, Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerste, Braugerste, Felderbsen, Viktoriaerbsen, Hafer, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Weizenkleie, Roggenkleie, Kartoffelflocken, Getr. Rübenschneitzel, Seradella, Eßkartoffeln, Preis, Umsatz, Fabrikartoffeln, Klee, roter, schwed., weiß.

Berliner Viehmarkt vom 24. März 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpesen und zulässigem Händlergewinn. Auftrieb: 2712 Rinder, 7240 Bullen, 845 Ochsen, — Kühe, 590 Färsen, 2750 Kälber, 6235 Schafe, 1275 Schweine, — Ziegen, — ausländische Schweine, — Ferkel. Rinder: A Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 50-54, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 44-49, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38-42, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34-36, B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 48-50, b) vollfleischige jüngere 44-47, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-42, C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 47-51, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 40-44, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 32-36, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25-30, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 20-23, D. Schlecht genährtes Jungvieh (Fresser) 34-40. Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —, b) beste, gemästete Kälber 75-82, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 60-73, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 48-58, e) minderwertige Säuger 38-45. Schafe: A) Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 50-53, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 42-48, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30-38, B. Weideschafe: a) Mastlämmer —, b) minderwertige Lämmer und Schafe —, c) Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht —, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 79-80, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 76-78, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 73-76, e) fleischige von mehr als 80 kg 70-72, f) Sauen und späte Kastrate —, Marktverlauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Date, Price, and various market items like 4 Pos. Pfdr. alt, 4 Pos. list. zast. neu, 6 listy zbozowe, 8 państw. poz. zi, 8 dolar. listy, 5 Poz. konwers., 10 Poz. kolejowa, Bk. Kw. Pot. I-VIII, Bk. Przemysł. I-II, Bk. Sp. Zar. I-XI, Bk. Ziemian I-V, Arkona I-V, Barelkowsk I-VII, Brow. Krotosz. I-V, Brzeski-Auto I-III, Cegielski I-IX, Centr. Rolnik. I-VII, Centr. Skór I-V, Cukr. Zduny I-III, Dębieńko I-V.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Date, Price, and various market items like Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin, London, Neuyork, Effekten: 8% P. P. Konwers., 5%, 6% Poz. Dolar, 10% Poz. Kolej. S.I., Bank Polski, Bank Dvsk. I-VII, B. Handl. W. XI-XII, B. Zachodni I-VI, Chodorow I-VII, W. T. F. Cukru, Kop. Wegl. I-III.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Date, Price, and various market items like Devisen, London, Neuyork, Noten: London, Neuyork.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Date, Price, and various market items like Devisen (Geldk.), London, Neuyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Effekten: Harp. Bgb., Kattw. Bgb., Laurahütte, Obschl. Eisenb., Obschl. Ind., Dtsch. Kail., Farbenindustrie, A. B. G.

Ostdevisen. Berlin, 24. März, 290 nachm. Auszahlung Warschau 52.31-52.59, Große Polen 51.98-52.52, Kleine Polen 51.74-52.26.

Börsen-Anfangsstimmungsblld. Berlin, 24. März, vormittags 12 Uhr. (R.) Die Börse setzt bei stillem Geschäft in etwas schwächerer Haltung bei Kursabbrückungen bis 1 Proz. und vereinzelt etwas darüber ein, in der Hauptsache wegen mangelnder Anregung und der erneuten Abschwächung des Frankenkurses. Nebenwerte sind bis 2 Proz. niedriger. Rentenwerte still und wenig verändert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 24. März, 10 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.90 zt, 1 engl. Pfund 38.40 zt, 100 schweizer Franken 152.00 zt, 100 franz. Franken 27.88 zt, 100 deutsche Reichsmark 188.00 zt, 100 Danz. Gulden 152.98 zt.

1 Gramm Feingold für den 24. März 1926 wurde auf 5.2505 zt festgesetzt. (1 Goldzloty gleich 1.5243 zt.) (M. P. Nr. 67 vom 23. März 1926.) Der Zloty am 23. März 1926. (Überw. Warschau.) Zürich 62 1/2, London: 37, Neuyork: 12.75, Wien: 88.25-88.75, Noten 87 1/2-88 1/2, Prag: 417-423, Noten 411-414, Tschernowitz 30%, Bukarest 31, Budapest 87 1/2-90%.

Dollarparitäten am 24. März in Warschau 7.90 zt, Danzig 8.00 zt, Berlin 8.01 zt.

Konkurse.

E. = Eröffnungstag. K. = Ko kursverwalter. A. = Anmeldefrist. G. = Gläubigerversammlung. Bromberg. Balbina Szydłowska in Solce Kujawski. E. 13. 3. 1926. K. Bürgermeister T. Poplinski in Solce Kujawski. A. 20. 4. G. 20. 4. Gnesen. W. Czechowski in Kleck. E. 18. 3. 1926. K. Z. Nakulski, Rynek 9. A. 27. 4. G. 18. 5. Kattowitz. Regina Königsberg, ul. Młyńska 11. E. 9. 3. 1926. K. F. Gerschel, ul. Kosciuszki 33. A. 24. 4. G. 20. Mai. Kattowitz. Józef Ludyk, ul. 3. Maja 19. E. 27. 2. 1926. K. F. Gerschel, ul. Kosciuszki 33. A. 10. 4. G. 5. 5. Koronowo. H. Piotki. E. 16. 3. 1926. K. Direktor M. Gorzyński. A. 24. 4. G. 3. Mai 1926. Neu-Beuthen. H. Brzozon. E. 17. 3. 1926. K. W. Zaremba in Königshütte, pl. Wolności 14. A. 8. 4. G. 17. 4. Bromberg. W. Turowski. Gläubigerversammlung am 27. 3. Bromberg. Aktiebolaget Sexim Malmö. Neuer Termin am 29. 3. 1926. Bromberg. Wilhelm Gast. Neuer Termin am 1. 4. 1926. Bromberg. Leokadia Malakow. Neuer Termin am 26. 3. Bromberg. Gustav Preysentanz. Neuer Termin am 3. 4. Brzeżany. Samuel Chajeja. Das Konkursverfahren wurde eingestellt. Brzeżany. Leib & Preiss. Dad Konkursverfahren wurde eingestellt. Wreschen. Hurtownia Surowców dla Rolnictwa i Przemysłu T. A. Neuer Termin am 7. 4. 1926.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

**T**

**ADELLOSE HERREN-**

Anzüge nach Maß aus reinwollenen modernen Stoffen, erstklassige Verarbeitung unter Garantie für tadellosen Sitz, zum Preise von zloty

200, 175, 150, 120,

Für Auswärtige Anfertigung innerhalb 24 Stunden.

**ANISKLEP**

Inh.: Edmund Rychter  
Poznań  
ul. Wroclawska 14/15.  
Tel.: 54-25, 21-71, 54-15.

**Achtung!** Bitte genau auf die Adresse zu achten, habe keine Filialen in Poznań noch in anderen Städten. Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

**Gummi-Mäntel**

Riesenauswahl! Billigste Preise!

**Stoffe!**

Kammgarne, Gabardine, Tuche, Bostons, englische Reitkorde, Manchester, geeignet zu Wagenbezügen. Erstkl. Fabrikate. Billigste Preise! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Gabardine- u. zweiseitige Herren-Anzüge z. 20 36 58 96 130 28 42 72 120  
Herren-Paletots z. 20 36 58 96 130 28 42 72 120  
Gummi-Mäntel z. 2,50 3,50 4,50 5,50 6,50 7,50 8,50 9,50 10,50 11,50 12,50 13,50 14,50 15,50 16,50 17,50 18,50 19,50  
Leder-Joppen  
Reit-Hosen  
billigst.

Weine und Spirituosen  
1876 1926  
**KAROL RIBBECK**  
Inhaber: Aleksy Lissowski  
Poznań, Poczta 23  
Telephon 82-78.  
Gegründet 1876.

**Państwowa Fabryka Związków Azotowych Chorzów**

liefert für die Frühjahrssaison die billigsten Stickstoff-Düngemittel:

**9 monatiger Kredit**

Kalkstickstoff, gemahlen, zu 1,60 zł für 1 kg % Stickstoff einschließlich Verpackung.  
Kalkstickstoff, gekörnt, zu 1,80 zł für 1 kg % Stickstoff einschließlich Verpackung.  
Ammonsalpeter (35% Stickstoff) zu 91,00 zł für 100 kg, ausschließlich Verpackung.

Frei Waggon ab Fabrik.

Beratung erteilt im Gebrauch der Düngemittel

**Dr. Celichowski, Poznań,**  
ul. Dąbrowskiego 17.

**Heilanstalt Solanki**

in Inowrocław

steht in der Heilkraft verwandten ausländischen Anstalten in nichts nach. Stärkste Jod- und Brom-Solbäder mit Lauge, Kohlensäure-Schlamm-, hydrotherapeutische und Sonnenbäder. Der Badeschlamm wird aus den städtischen Mooren geschöpft, die Eisenverbindungen und Rohsalze in großen Mengen enthalten. Die Solbäder — gesondert für Männer und Frauen — sind mit Brausen und verschiedenen Turbegeräten versehen. Die Badeeinrichtungen entsprechen vollständig den neuesten Anforderungen. Die Solbäder in Inowrocław sind für alle Haupt-Solbäder zur Anfechtung. Vor allen werden der Verbrennungsprodukt-bundenen örtlichen Leiden, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Knochen-, Gelenk-, Augenkrankheiten bei Schlagfluß u. Nervenschmerzen empfohlen. Eine besonders vorteilhafte Wirkung üben die Bäder bei Erkrankungen des Brust- u. Bauchfellraums, bei Erkrankung der Atmungsorgane und des Herzens, und zwar in Form von Naheimer Bädern. Die Badesaison währt vom 1. Mai bis Ende September. Die Anstalt, die sich im städtischen Besitz befindet und von den städtischen Behörden kontrolliert wird, ist gegenwärtig bedeutend vergrößert und modernisiert worden. Mäßige Preise!

Der Vorstand von Solanki. Tel. 329.

Dom. Trzebiny, p. Świeciechowa, pow. Leszno  
gibt ca. 1000 Str. Saatkartoffeln „Barnasia“, II. Abjaat in bester Qualität ab.

**Zum Beizen des Saatgutes**

haben wir folgende Mittel auf Lager:

**Uspulun** Naß- und Trockenbeize, **Germisan**, **Formalin**, **Tillantin** und **Uranlabeize**, außerdem **Schädlingsbekämpfungsmittel**.

**Posener Saatbaugesellschaft**

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.  
Telephon 60-77.

**Rote SAAT-LUPINE**  
1925 vom Züchter Merckel Liebuch als Original bezogen, ausserdem einen grösseren Posten  
**Gelbe SAAT-LUPINE**  
mit guter Keimfähigkeit hat abzugeben  
**Dominium Gollna Wielka (Langguhle)**  
Kreis Rawicz, Post u. Bahnst. Bojanowo.

**Achtung! Auswanderer!**

Arbeiter, Handwerker, Landwirte, Angestellte  
finden sofort kostenlose Stellenvermittlung oder Land durch den  
**Bund Deutscher Auswanderer**, Geschäftsstelle Danzig, Sandegasse 75.

**Perborol**



**Unübertroffenes Waschpulver wäscht und reinigt die Wäsche von selbst**

ZAKŁADY CHEMICZNE  
**J. M. WENDISCH SUK. S. A. TORUŃ**  
**ÜBERALL ERHALTLICH**

Damev., welch. Aufzucht erh., sucht Gut zu kaufen. Als Zahlung 1 Billa im Borort Berlins, 4 Zimmer u. Küche frei. Wert 40 000 zł. Barzahl. 30 000 zł. Landwirt, welcher d. vermittelt, kann die Bewirtschaftung übernehmen. Off. u. 762 a. b. Geschäftsst. d. Bl.

**2 ostpr. dunkelbraune Stuten**  
4 und 5 Jahre alt, 1,63 cm Bandmaß, tadellos gut eingefahrene Pappferde mit schönen Gängen.  
zu verkaufen.  
**Nowak, Dom. Nowe Witkowice,**  
Post und Bahn Margonin. Telephon Margonin 13.

Größtes Lager von Reserveteilen in Polen.  
**Drillmaschinen „Polonia“**  
System Saxonia, die beste Universal-Drillmaschine für kleinere und grösste Besitzungen.  
**Pflüge,** ein-, zwei- und mehrscharige,  
**Kultivatoren · Schleppen**  
**Eggen,** Feld-, Wiesen- und Saat-Eggen,  
**Pflanzlochmaschinen,** 2-, 3- und 4-reihig,  
**Düngerstreumaschinen,**  
**Hackmaschinen** für Rüben und Getreide, sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.  
**Związkowa Centrala Maszyn**  
T. A.  
Poznań, ul. Wjazdowa 9.  
Telegr.-Adresse: „Cemata-Poznań“, — Telephon: 22-80, 22-89.

**Jagd zu verpachten,**  
4000 Morgen, guter Rehwildstand, Wasser land täflich sehr schön 50 km Autoweg von Poznań.  
Näheres unter 721 bei der Geschäftsst. d. Bl. zu erf.

**Achtung, Jäger!**  
Aus meiner auf den größten Gebrauchsflächen höchste prämierten Gebrauchshundzucht empfehle einige vertig- und Jagdhunde zu sehr billigen Preisen. Bei rohe Anfragen Rückporto erbeten.  
**Jg. Jasiński, Strzelno, Kościelna 18.**  
Gut erhaltene, durchaus betriebsf., fahrbare  
**Lokomobile,**  
mit Vorseuerung, eisernem Schwastein und Funkenfänger 50/60 PS, am liebsten Fabrikat Lanz oder Wolf gegen Rasse zu kaufen gesucht. Auch rfe Offerten unter 769 an die Geschäftsstelle dieses Blattes